Nummer 10 Pfg.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 7, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis pro Woche 25 Pfg., „ Monat 1.05 Mk., „ für 3 Monate 3.20 Mk. Durch die Post bezogen 3.10 Mk. frei ins Haus 3.52 Mk., wo keine Post am Orte 3.94 Mk.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Nummer 10 Pfg.

Anzeigenpreis beträgt für die einspalt. Kolonelzeile od. deren Raum für Breslau u. Schlesien 35 Pfg. Außerhalb 45 Pfg. Doppelzeile unter Text 1.20 Mk. Ins. für Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 20 Pfg. Familien-Nachrichten 25 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 281. Breslau, Sonnabend, den 1. Dezember 1917. 28. Jahrgang.

Trotzki an die Welt!

Die ersten Verhandlungen.

Und abermals kann mit verhaltenem Jubel festgestellt werden: Der Friedensgedanke marschiert! Niemand kann ihn mehr aufhalten! Wärmer und entgegenkommender noch als der deutsche Kanzler hat Oesterreichs auswärtiger Minister das russische Angebot beantwortet, es klingt wie der erste Handschlag zweier Kämpfer nach langer Trennung, wenn wir Czernins Antwort und die Verkündigung im österreichischen Parlament hören. Jetzt, wo Trotzkis Botschaft an die Verbündeten, an die Neutralen und die „Feinde“, also an uns, im Wortlaut vorliegt, jetzt fühlt jedermann; das sind Schritte, die nicht mehr rückgängig gemacht werden können. Und die ersten praktischen Resultate beginnen sich zu zeigen. In Czernowitz traf ein Auto mit russischen Offizieren und Soldaten ein, die mit dem Kommandanten eine anderthalbstündige Konferenz hatten. Sie wurden lebhaft begrüßt. Ein Russe hielt eine Ansprache, in der er sagte: Freunde, wir wollen den Frieden. Nach den Verhandlungen begaben sich die Russen wieder zurück. Es scheint also, daß sich drüben das Band der Verhandlungen schneller knüpfen wird als anderswo.

An die Völker wendet sich Trotzkis Kundgebung, nicht nur an die Regierungen. Der spanische Geschäftsträger antwortete ihm bereits, daß er seiner Regierung die Note der neuen russischen Regierung telegraphisch weitergegeben habe, daß sie zur Kenntnis des spanischen Volkes gebracht wird. Er selbst werde sein möglichstes tun, damit der Friede, nach dem sich die ganze Menschheit sehne, zustande kommt.

Auch mit Rumänien wird die Frage spruchreif. Während der rumänische Botschafter in Petersburg noch den Protesten der Franzosen und Engländer sich anschließen mußte, wird aus dem Lande selbst berichtet, Rumänien habe eine Note an England, Frankreich und Amerika gerichtet, welche darlege, daß es durch die russischen Verhältnisse gezwungen werde, ohne Hilfe der Alliierten die Front preiszugeben oder mit den Feinden zu verhandeln. Rumänien wünsche, daß die Pariser Konferenz Erleichterungen schaffe, damit Rumänien eine Lösung eingehe, die die Verbündeten befriedige. Dazu werden die westlichen Mächte nicht mehr in der Lage sein und dann wird auch Rumänien die Freiheit haben, seine eigenen Wege zu gehen.

Selbst aus England kommt manche sonderbare Kunde, die von den zwei Strömungen unterrichten, die dort miteinander kämpfen. Während Lloyd George noch ungeduldig fragt, wann die amerikanischen Tonnen und die Legionen kommen, eröffnet Lord Landsdown eine merkwürdig gemäßigte Debatte über die Kriegsziele und spricht mit großer Offenheit von der Weltkatastrophe, die bald beendigt werden muß. Und das liberale Oberhausmitglied, Lord Courtney, schreibt im Manchester „Guardian“ einen Brief an Staatssekretär Kühlmann, in dem er ihm rät, nach Beseitigung der übrigen Friedenshindernisse die elsaß-lothringische Frage noch einmal zu überlegen. Bismarck habe doch selbst seinerzeit Französisch-Lothringen nicht haben wollen, sondern sei nur von den Militärs überstimmt worden, und auf der anderen Seite habe Jaures die Franzosen mit dem dauernden Verlust der Provinzen selbst ausgesöhnt. Da müsse sich doch ein Ausgleich in dieser alten Streitfrage finden lassen. Die Friedenbestrebungen melden sich also auch auf den großbritannischen Inseln mächtig an. Daneben geht die lebhafte Propaganda für den Frieden, den die Arbeiterpartei, die Frauenliga, das Verständigungskomitee und der Verein für demokratische Kontrolle entfalten. Allein die Frauen halten wöchentlich fünfzig Friedensversammlungen ab und 50 Zeitungen dienen friedensfreundlichen Bestrebungen.

An die Völker der Welt wendet sich Trotzkis offene, klare Friedensbotschaft. Sie findet einen vorbereiteten Boden, vor allem bei den Völkern der Mittelmächte, aber wahrscheinlich auch dort, wo man uns jeden Einblick in die wahre Stimmung der Massen verschließt, wo man noch die wildesten Kriegsreden hielt, während im deutschen Reichstag längst das Friedensmahnen des Volkes gewaltigen Ausdruck fand. Dieses Mahnen wird durch die Botschaft der Russen auch in den westlichen Ländern unwiderstehlich werden. Wenn sich erst die Abgesandten Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs zu den ersten Verhandlungen zusammensetzen, dann wird die Gewalt der [illegible] teilzuhaben an der süßen Frucht des Friedens, neue Gewalt bekommen. Aber auch für die Regierungen des Westens wird ein Augenblick der Ueberlegung kommen, wenn sie erst sehen, daß ernstlich zwischen Rußland und den Mittelmächten über Fragen entschieden werden soll, die mittelbar auch ihre Interessen berühren. Sie werden sich dann fragen müssen, ob sie sich wirklich die Kraft zutrauen, mit der Gewalt der Waffen alle diese Abmachungen wieder umzustoßen oder ob es nicht klüger ist, sich an den Verhandlungen zu beteiligen, um eine Ausschaltung zu verhindern. Es wird ein Augenblick weltgeschichtlicher Entscheidung für sie sein, wenn die Stimme der Vernunft und der Menschlichkeit in deutscher und russischer Sprache gemeinsam zu ihnen hinüberdringt.

So ist vielleicht doch, trotz aller Augenscheinlichkeiten, die noch dagegen sprechen, die Hoffnung nicht ganz unbegründet, daß der Krieg im Westen den Krieg im Osten nicht lange überleben kann. Wer heute den allgemeinen Frieden will, der muß den Frieden der Verständigung und der dauernden Versöhnung mit Rußland anstreben. Im Hinblick auf weiteres, vielleicht unmittelbar dahinterliegendes, muß alle Kraft auf dieses eine Ziel gerichtet sein.

Der Wortlaut des Angebots.

Wien, 29. November. Bei dem k. und k. Armee-Oberkommando ist ein teilweise verstümmelter Funkspruch eingelaufen, der, soweit, wie es möglich war, ergänzt wurde und wie folgt lautet:

An die Völker der kriegführenden Länder!

Die siegreiche Arbeiter- und Bauern-Revolution in Rußland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Die Periode der Schwankungen, des Aufschiebens und des Bureaukratismus ist beendet. Jetzt wurden alle Regierungen, alle Klassen und alle Parteien aller kriegführenden Länder aufgefordert, kategorisch die Frage zu beantworten, ob sie zusammen mit uns in die Verhandlungen über sofortigen Waffenstillstand und den allgemeinen Frieden einzutreten einverstanden sind oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir dem neuen Winterfeldzug mit allen seinen Schrecken und seinem Elend entgehen werden oder ob Europa auch weiterhin von Blut durchströmt wird. Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns mit dieser Frage in erster Reihe an unsere Verbündeten F. Gb. I., VST., B. S. R. Japan und China; wir fragen sie vor dem Angesicht ihrer eigenen Völker, vor dem Angesicht der ganzen Welt ob sie einverstanden sind, an die Friedensverhandlungen heranzutreten. Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns an die verbündeten Völker, in erster Reihe an die arbeitenden Massen, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Metzelei fortzusetzen, blind dem Verderben der europäischen Kultur entgegenzugehen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder uns bezüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung der Friedensverhandlungen einverstanden sind. Diese Frage stellen wir an die Spitze. Der Friede, den wir beantragt haben, soll ein Volksfriede sein, er soll ein Ehrenfriede des Einverständnisses sein, der einem jeden Volke die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung sichert. Die Arbeiter- und Bauernrevolution hat schon ihr Friedensprogramm bekanntgegeben. Wir haben Geheimverträge des Zaren und der Bourgeoisie mit den Verbündeten veröffentlicht. Diese Verträge für unverbindlich für das russische Volk erklärt. Wir beantragen, mit allen Völkern öffentlich einen neuen Vertrag auf der Grundlage des Verständnisses und des Zusammenarbeitens zu schließen.

Unseren Antrag haben die offiziellen und offiziösen Vertreter der regierenden Klassen der verbündeten Länder mit der Weigerung beantwortet, die Räte-Regierung anzuerkennen und sich mit ihr ins Einvernehmen über die Friedensverhandlungen zu setzen. Die Regierung der siegreichen Revolution entbehrt die Anerkennung der professionellen Diplomatie, aber wir fragen die Völker, ob die reaktionären Diplomaten ihre Gedanken und Bestrebungen zum Ausdruck bringen, ob die Völker der Diplomatie erlauben, die große Friedensmöglichkeit, die durch die russische Revolution eröffnet wurde, fallen zu lassen? Die Antwort auf diese Frage (Störung). Nieder mit dem Winterfeldzug. Es lebe der Friede und die Völkerverbrüderung.

Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten
Trotzki.

Die Antwort Oesterreichs.

Wien, 30. November. (K. k. Korr.-Bur.) Hierauf hat die k. und k. Regierung der russischen Regierung am 29. d. M. folgende Antwort erteilt:

An die Regierung der russischen Republik!

Das Rundtelegramm des Rates der Volkskommissare vom 28. November laufenden Jahres, womit die russische Regierung sich bereit erklärt, Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes und eines allgemeinen Friedensvertrages einzuleiten, ist der Regierung Oesterreich-Ungarns zugekommen. Die von der russischen Regierung bekannt gegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenvorschlägen entgegensieht, bilden nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen. Die Regierung Oesterreich-Ungarns erklärt sich daher bereit, in die von der russischen Regierung vorgeschlagenen Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand und über den allgemeinen Frieden einzutreten.

Der k. und k. Minister des Aeußeren,
Czernin.

Dazu wird aus Berlin bemerkt:

Die Aeußerungen des Reichskanzlers im Reichstage enthielten eine formulierte Antwort auf die russische Mitteilung. Sie sind durch Funkspruch verbreitet worden. Es wurde deshalb davon abgesehen, nochmals durch Funkspruch zu den russischen Aeußerungen Stellung zu nehmen.

Die Note an die Neutralen.

Petersburg, 29. November. Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht den Wortlaut der folgenden Note:

Note an die Vertreter der neutralen Länder: Norwegen, Niederlande, Spanien, Schweden, Schweiz und Dänemark.

Herr Botschafter (Gesandter)!

In Ausführung des Beschlusses des Kongresses der Vertreter der Arbeiter- und Bauernräte habe ich mich im Namen des Rates der Volksbeauftragten an die Botschaften der Alliierten mit dem Vorschlage gewandt, Verhandlungen über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten und den Abschluß eines demokratischen Friedens ohne Annexionen oder Kontributionen, entsprechend dem Grundsatze der freien Entwickelung der Völker, einzuleiten. Gleichzeitig betraute der Rat der Volksbeauftragten die Militärbefehlshaber und Abgeordneten des republikanischen Heeres damit, vorläufige Verhandlungen mit den Befehlshabern der feindlichen Armeen einzuleiten, um zu einem sofortigen Waffenstillstand an unserer und allen anderen Fronten zu gelangen. Indem ich es für meine Pflicht halte, Sie von den getanen Schritten zu benachrichtigen, habe ich die Ehre, Herr Botschafter (Gesandter), Sie zu bitten, alles Ihnen Mögliche zu tun, daß unser Waffenstillstandsvorschlag und die Aufforderung zu Verhandlungen über den Abschluß des Friedens der Aufmerksamkeit der Regierungen der feindlichen Länder ernstlich unterbreitet werden. Endlich habe ich die Ehre, Ihnen meine volle Hoffnung auszudrücken, daß Sie alle Ihnen möglichen Maßregeln treffen werden, die hiermit gemachte Mitteilung so schnell wie möglich an die öffentliche Meinung des Volkes gelangen zu lassen, dessen Beauftragter Sie sind. Die Arbeiterklassen der neutralen Länder seufzen im äußersten Elend, welches die Folge dieses verbrecherischen Krieges ist, der, wenn man ihm nicht ein Ende macht, die noch nicht an ihm teilnehmenden Völker in sein zermalmendes Triebwerk hineinzuziehen droht. Die Forderung nach sofortigem Frieden ist der Wunsch der arbeitenden Klassen aller kriegführenden und neutralen Länder. Aus diesem Grunde hat die Regierung des Rates der Volksbeauftragten die Sicherheit, von den Arbeiterklassen der neutralen Länder entschlossen unterstützt zu werden und ich bitte Sie, die Versicherung des Wunsches der russischen Demokratie entgegenzunehmen, brüderliche Beziehungen mit der Demokratie aller Länder zu pflegen.

Unterzeichnet ist die Note von dem Volksbeauftragten für auswärtige Angelegenheiten Trotzki.

Weitere Geheimverträge.

Amsterdam, 30. November. „Daily Chronicle“ meldet unter dem gestrigen Datum aus Petersburg: Heute ist der Vertrag der Alliierten mit Italien veröffentlicht worden.

[illegible]

Jubel bei den Oesterreichern.

Wien, 30. November. (Abgeordnetenhaus.) Nach Eröffnung der Sitzung ergriff der Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler zu folgenden Ausführungen das Wort:

Hohes Haus! Wie dem Hohen Hause aus einer offiziellen Meldung des Wiener Korr.-Bureaus bekannt ist, hat die Regierung die Einladung der russischen Regierung zu sofortigen Verhandlungen über einen Waffenstillstand und allgemeinen Frieden sofort angenommen. (Lebhafter, langanhaltender Beifall und Händeklatschen.) Die k. u. k. Regierung ist im Sinne ihres wiederholt bekannt gegebenen Standpunktes entschlossen, die einzuleitenden Verhandlungen im Geiste der Versöhnlichkeit zu führen (Lebhafter Beifall), da ihre Absicht darauf gerichtet ist, baldigst einen Frieden zu erreichen, welcher ein vertrauensvolles Zusammenleben der Völker in Zukunft ermöglicht (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wie aus der gestern veröffentlichten Antwort des Ministers des Aeußern an die Regierung der russischen Republik weiter ersichtlich ist, hat sich die Regierung Oesterreich-Ungarns bereit erklärt, in Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden einzutreten. (Lebhafter, anhaltender Beifall und Händeklatschen.) Bei diesen Verhandlungen wird die Regierung Oesterreich-Ungarns anstreben, mit jenen Staaten, die sich auf Grund der jetzt von Rußland ergangenen Einladung bereit erklären, Frieden zu schließen, zu einem Frieden zu gelangen, welcher für die vertragschließenden Gruppen gleich ehrenvoll ist, und der von dem Grundsatze „ohne territoriale und wirtschaftliche Vergewaltigungen“ geleitet sein wird. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Hierbei wird die österreichisch-ungarische Regierung das Recht der mit ihr zum Friedensvertrag schreitenden Staaten anerkennen, den zu ihnen gehörigen Völkern volle Freiheit der Entschließung über ihre staatliche Zukunft zu gewähren und wird sich jeder Einmischung in die innerstaatlichen Verhältnisse ihrer Kontrahenten enthalten. Sie wird aber ihrerseits verlangen, daß jede Einmengung in unsere eigene staatliche Organisation unterbleibe. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Ich von meinem Standpunkte als österreichischer Ministerpräsident muß entschiedenst hieran darauf hinweisen, daß ein Staat wie der unsere, der ein auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts gewähltes Abgeordnetenhaus hat, mit Recht behaupten kann, eine Volksvertretung zu besitzen, wie sie demokratischer kaum gedacht werden kann, und daß alle Voraussetzungen dafür gegeben sind, das politische Schicksal der Völker des Staates selbst zu bestimmen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Damit erledigen sich, glaube ich, auch die Anfragen, die einerseits von den Abgeordneten Dr. Adler und Genossen und andererseits von den Abgeordneten Fiala und Genossen eingebracht worden sind. (Lebhafter, anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Hierauf führte der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Groß folgendes aus:

Hohes Haus! Die Mitteilungen des Ministerpräsidenten können zwar augenblicklich nicht Gegenstand unserer Beratungen und Beschlußfassung bilden, ich bin aber überzeugt in Ihrer aller Sinne zu sprechen, wenn ich unsere innige Freude darüber ausdrücke, daß der erste Schritt zur Einstellung des Menschenschlachtens geschehen ist (Lebhafter Beifall und Händeklatschen), und daß wir dem heiß ersehnten Frieden wirklich näher gekommen sind. Noch lange ist der Frieden nicht erreicht, wir dürfen uns nicht darüber täuschen, aber ich bin überzeugt, und ich glaube, und Sie alle, meine Herren, mit mir, daß nach den Schritten, die von der russischen provisorischen Regierung unternommen wurden, und die von den Mittelmächten in treuer Befolgung der stets gezeigten Friedensbereitschaft in vollem Einvernehmen der Mittelmächte untereinander (Lebhafter Beifall) unternommen worden sind, wohl niemand mehr, auch die ärgsten Kriegshetzer der Entente nicht, wird die Verantwortung für die Fortsetzung des menschenmordenden Krieges tragen können.

Kühlmann über die Lage.

In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages nahm der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Kühlmann das Wort. Nach vertraulichen Mitteilungen be-[illegible] er die russischen Geheimdokumente, die militärische Lage [illegible] und fuhr dann fort:

Unser Blick ist in diesem Zeitpunkte vor allem nach Osten gerichtet. Rußland, das die Kriegsfackel in die Welt geschleudert hat, Rußland, in dem eine bis ins Mark der Knochen [illegible] unter Beiseiteschiebung einer vielleicht manchmal wohlmeinenden, aber schwachen und mißleiteten Selbstherrschaft die Mobilisierung erzwang, welche die eigentliche unmittelbare Ursache dieses [illegible] gewesen ist, hat die Schuldigen weggefegt und ringt nun in schweren Wehen danach, durch Waffenstillstand und Frieden Raum für den inneren Wiederaufbau zu gewinnen. Den klaren Worten, mit denen der Reichskanzler gestern die Stellungnahme der deutschen Regierung zu diesen Strebungen dargelegt hat, brauche ich meinerseits nichts hinzuzufügen. Wir werden uns auch in dieser Frage von den Grundsätzen einer [illegible], auf dem Boden der Tatsachen stehenden Staatskunst nicht entfernen.

Die bisher von den heutigen Machthabern in Petersburg der Welt mitgeteilten Grundsätze erscheinen geeignet, als Unterlagen für die Neugestaltung der Dinge im Osten zu dienen, die dem Selbstbestimmungsrecht voll Rechnung tragend, die wesentlichen, dauernden Interessen der beiden großen Nachbarreiche Rußland und Deutschland zu sichern geeignet ist.

Daß wir dieses Ziel [illegible] in engstem Einvernehmen mit unseren Verbündeten, und wie mir scheinen will, auch mit der moralischen Unterstützung der überwiegenden Mehrheit der hier versammelten Vertreter des deutschen Volkes, gereicht mir zur besonderen Genugtuung und wird unserem Auftreten nach außen auch die nötige Macht verleihen.

Nachdem er die Kriegslüsternheit der englischen und französischen Regierung gegeißelt, fuhr er fort:

„Vielleicht darf der in einer englischen Tageszeitung veröffentlichte Brief des einflußreichen und auf eine reiche diplomatische Erfahrung zurückblickende Lord Lansdowne der bisher nur in Telegrammauszügen vorliegt, als ein hoffnungsvolles Zeichen dafür aufgefaßt werden, daß auch in England gemäßigte Stimmen Boden gewinnen.

Mehrfach ist das Verhältnis zwischen der Obersten Heeresleitung und der politischen Reichsleitung in die Debatte gezogen worden. Im Namen des Reichskanzlers und in meinem eigenen Namen erkläre ich, daß die Auffassung des nationalliberalen Abgeordneten das Richtige trifft. Wir sind mit den großen Feldherren, die an der Spitze unserer Armeen stehen, in täglicher und engster Fühlung. Ueber alle wichtigen Fragen stehen wir in einem festen Gedankenaustausch. Jeder Versuch, zwischen der Obersten Heeresleitung und der politischen Reichsleitung Mißtrauen zu säen oder zwischen ihnen zu differenzieren, ist bei dem gegenseitigen Willen des engsten Zusammenarbeitens zum Scheitern und zur Erfolglosigkeit verdammt.“

Der Staatssekretär ging sodann in zum Teil vertraulichen Ausführungen auf eine Reihe der in der Besprechung aufgeworfenen Fragen ein. Auf die Frage, ob bei etwaigen Verhandlungen mit Rußland auch Rumänien einbezogen werden [illegible]

sei noch in der Hand der rumänischen Truppen. Denkbar wäre es, daß die rumänische Armee auf eigene Rechnung und Gefahr in dem nicht eroberten Gebiete Krieg führe. Sollte sich Rumänien zu einem Verhandlungsangebot entschließen, so würde eine abgesonderte Verhandlung erforderlich werden.

Abg. Dr. David (Soz.): Was heute über den Osten gesagt wurde, sei von großer Bedeutung. Man müsse aber die Gewißheit haben, daß die Entscheidung lediglich in den Händen der zivilen Gewalt bleibe. Die Hoffnungen der Mehrheit des deutschen Volkes auf ein befriedigendes Ergebnis der Verhandlungen mit dem Osten dürfen nicht enttäuscht werden. Die Leitung muß allein in der Hand des Kanzlers liegen, nicht aber in der Hand des Militärs. Die Verhandlungen müssen getragen sein vom Geist der Verständigung mit dem Ziel eines dauernden Friedens. Das will auch die russische Demokratie. Ein Scheitern der Verhandlungen wäre ein Sieg der Entente und eine Niederwerfung der russischen Demokratie. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker muß gewahrt werden. Das kann aber nur geschehen, wenn die Vertretungen der Völker in Polen, Litauen usw. entscheidend mitsprechen können. Die polnische Frage muß so gelöst werden, daß die Polen damit zufrieden sind. Die Kurländer und die Letten haben sich mannhaft gegen die Russifizierung gewehrt. Es sind dort die Grundlagen für ein lettisches Schulwesen geschaffen worden. Anstatt dieses Schulwesen weiter auszubauen, hat man versucht, es zu germanisieren. Das konnte und durfte nicht die Aufgabe der militärischen Verwaltung sein. Die Reichsleitung hat sich zu einem anderen System bekannt, dem Recht der Völker auf Selbstbestimmung. Der Reichstag muß sie darin unterstützen.

Oberst v. Wrisberg sucht die Maßnahmen der militärischen Verwaltung mit Kriegsnotwendigkeiten zu entschuldigen. Den beklagten Mißständen wolle man entgegenwirken.

Abg. Naumann tritt den Darlegungen des Abg. David bei. Redner wünscht Auskunft über die militärische Situation in Palästina.

Abg. Dr. Stresemann bezweifelt, daß ein Scheitern der Verhandlungen mit Rußland, besonders die Hoffnungen des deutschen Volkes enttäuschen müßte, Deutschland kann nicht die besetzten Gebiete besser behandeln, als das deutsche Volk in diesem Kriege behandelt werden mußte.

Abg. Mertins (Dt. Fr.) warnt davor, sich zu sehr in diese Auffassungen zu vertiefen.

Abg. Erzberger: Die Regierung hat die Pflicht, auch zu einer Verständigung mit Rußland zu kommen, zu einer raschen und ehrlichen Verständigung. Deshalb hat es keinen Zweck, jetzt über Mißgriffe der Verwaltung zu streiten.

Abg. Graf Westarp (kons.) polemisiert gegen den Abg. David. Ein Rückschlag in der Stimmung in Deutschland müßte eintreten, wenn unsere Grenzen im Osten nicht besser geschützt werden, als sie es vor dem Kriege waren. Daß die Reichsleitung die Verhandlungen führen müsse, sei zweifellos, aber das Urteil der Männer, denen wir unsere Siege verdanken, dürfte nicht unbeachtet bleiben.

Abg. Scheidemann: Die Politik werde in der Wilhelmstraße gemacht, nicht im Großen Hauptquartier.

Die englischen Kriegshetzer.

London, 30. November. (Reuter.) „Morning Post“ erklärt zu Lansdownes Brief: Lansdowne spricht weder für die Unionisten, noch für das Oberhaus, er gehört nicht der Regierung an, und es ist nicht anzunehmen, daß man ausgerechnet den Zeitpunkt der Pariser Konferenz wählen würde, um einen solchen Wechsel in Umlauf zu bringen. Wir halten es für wichtig, daß man im Ausland klar versteht, daß Lansdowne als Privatmann spricht, sonst könnte man denken, daß die englische Regierung kurz vor der Niederlage Deutschlands den Mut verliere. Friedensverhandlungen mit Deutschland zu eröffnen, das Belgien, einen Teil Frankreichs, einen Teil Italiens und einen großen Teil der Balkanländer, Rumäniens und Rußlands besitzt, würde das Eingeständnis der Unfähigkeit bedeuten, Deutschland aus diesen Ländern zu vertreiben. „Daily Chronicle“ erklärt: Lansdowne schreibt, als ob die deutsch-öffentliche Meinung reif wäre für einen gerechten Frieden. Wir glauben ebenso wie er an die Notwendigkeit eines künftigen Völkerbundes, aber wenn durch den Frieden nationale Freiheit und internationales Gleichgewicht erlangt werden sollen, müssen erst die Bedingungen dieser Freiheit und dieses Gleichgewichts vorhanden sein. Sie können es nicht sein, so lange Deutschland 200 Millionen weißer Bevölkerung in Europa und Asien kontrolliert und in Rußland ein weites Feld für künftige Intrigen und Vergrößerungen hat.

London, 30. November. Reuter. Auf einer Versammlung von Vertretern der Konservativen und Unionistischen Partei aus allen Landesteilen, der auch Carson und Walter Long beiwohnten, tadelte Bonar Law heftig Lansdownes Brief, den er als ein Unglück bezeichnet haben soll. Die Ansichten Lansdownes waren nicht diejenigen irgend eines seiner Kollegen im Kabinett oder außerhalb desselben. Eine in scharfen Worten abgefaßte Entschließung, die die Veröffentlichung des Briefes verurteilt, wurde an die Pariser Konferenz telegraphiert.

Bomben auf Niederland.

Haag, 30. November. (Korrespondenz-Bureau.) Der Minister des Aeußeren teilt folgendes mit: Am 28. November gegen 3.15 Uhr vormittags hat ein Flugzeug unbekannt gebliebener Nationalität auf Sas van Gent drei Bomben abgeworfen, durch die drei Arbeiter leicht verletzt wurden und einiger Schaden, besonders an einigen im Kanal liegenden Schiffen, angerichtet wurde. An demselben Tage, etwa 3.45 Uhr vormittags ließ ein unbekanntes Flugzeug eine Bombe auf Axel fallen, durch die zwei Frauen verletzt wurden und erheblicher Schaden an der Gasanstalt und einigen umliegenden Häusern verursacht wurde. Die Untersuchung der Bombensplitter hat ergeben, daß die Bomben englischer Herstellung waren. Die niederländische Regierung hat ihren Gesandten in London beauftragt, bei der englischen Regierung anzufragen, ob englische Luftstreitkräfte sich dieser ernsten Verletzung des niederländischen Gebiets durch das Bombenabwerfen schuldig gemacht haben.

Versenkt.

Berlin, 28. November. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings drei Dampfer und ein Segler vernichtet, darunter ein englischer Frachtdampfer von mindestens 6000 Tonnen, sowie der englische Motorschoner „Morning Star“ mit 180 Tonnen Tonerde von Portsmouth nach Rouen. Einer der Dampfer wurde aus einem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

18 000 Tonnen versenkt. Westlich und südwestlich der Straße von Gibraltar haben unsere U-Boote wieder fünf Dampfer und zwei Segler mit zusammen rund 18 000 Brutto-Registertonnen versenkt, darunter ein englisches Einheitsschiff, den bewaffneten italienischen Dampfer „Borage“, 3636 Tonnen, den bewaffneten japanischen Dampfer „Nome Maru“ 1967 Tonnen, und den amerikanischen Dreimastschoner „Fannie Prescott“, 404 Tonnen. Unter den versenkten Ladungen befanden sich 3000 Tonnen Kohle und [illegible].

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Tagesbericht

Großes Hauptquartier, 30. November. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern entspannen sich am Nachmittage vom Houthoulster Walde bis Zandvoorde lebhafte Artilleriekämpfe, die namentlich beiderseits von Poelkapelle und nördlich von Gheluvelt mit größter Heftigkeit geführt wurden. Eigene Sturmabteilungen stießen nahe an der Küste und in einzelnen Abschnitten des Kampffeldes in die feindlichen Linien vor und brachten zahlreiche Franzosen und Engländer ein.

Bei Armentières, Lens und südlich von Arras gesteigerte Feuertätigkeit.

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai griff der Engländer am frühen Morgen nach heftiger Feuerwirkung unsere Stellungen westlich von Bourlon an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Am Nachmittage nahm der Feuerkampf zwischen Inchy und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an.

In der Gegend von St. Quentin war die Artillerietätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Ein eigenes Sturmtruppenunternehmen nördlich von Braye hatte vollen Erfolg und brachte Gefangene ein. Auf beiden Maasufern lebte das Feuer zeitweilig auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. An vielen Stellen, namentlich im Sundgau, rege Tätigkeit der Franzosen.

Seit dem 24. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde 30 Flugzeuge und 2 Fesselballone.

Leutnant Buckler errang seinen 30., Leutnant Bongartz seinen 26., Leutnant Böhme seinen 24. und Leutnant Klein seinen 21. Luftsieg.

Im Osten, Mazedonien und Italien keine größeren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Berlin, 30. November abends. (WTB.)

Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind neue Kämpfe entbrannt, die bisher für uns erfolgreich waren.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Der österreichische Bericht.

Wien, 30. November. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz. In Venetien Artilleriefeuer von wechselnder Stärke. Osten unverändert.

Albanien. In der Nacht zum 29. November führten an der unteren Vojusa bosnisch-herzegowinische Jäger ein erfolgreiches Unternehmen aus. Sie durchwateten den mannstiefen Fluß, stießen bis in die zweite italienische Linie durch und brachten Gefangene und zahlreiches Kriegsgerät ein.

Der Chef des Generalstabes.

Kleine Kriegsnachrichten.

Clemenceau läßt den deutschen Kriegsbericht zu. Auf persönliche Anordnung Clemenceaus hin, wurde in der französischen Presse der Abdruck des ganzen deutschen Heeresberichtes, also auch die Mitteilungen über die Westfront gestattet: Gleichzeitig wird aber der französische Leser durch die Mitteilung der „Agence Havas“ ermahnt, dem Berichte des deutschen Generalstabes nur bedingten Glauben zu schenken, der jetzt wahrscheinlich den Versuch machen werde, durch seinen Heeresbericht verwirrende und beunruhigende Nachrichten über Frankreich zu verbreiten.

Der verdächtige Malvy. Nachdem die französische Kammer den Bericht des Ausschusses erörtert hatte, der sich mit der Angelegenheit Malvy befaßte, verwarf sie mit 493 gegen 27 Stimmen den Antrag, der die Zurückverweisung des Berichtes an den Ausschuß zwecks eines vorläufigen Untersuchungsverfahrens forderte. Die Kammer nahm mit 512 gegen 2 Stimmen die Beschlüsse des Ausschusses an, nach denen Malvy vor den Ausnahmegerichtshof verwiesen wird.

Ein Genfer Blatt für die Kriegsdauer verboten. Das Genfer Blatt Paris-Genève, das in den letzten Tagen aufsehenerregende Enthüllungen über weitverzweigte Entente-Spionage gegen die Schweiz veröffentlichte, ist durch Beschluß des schweizerischen Bundesrates für die Kriegsdauer verboten worden. Die franzosenfreundliche Presse der Schweiz triumphiert, weil das Blatt die Nationaleinheit gestört hat. Demgegenüber weist die deutsche Presse auf die auffällige Erscheinung hin, daß ein Verbot eines Blattes erfolgt sei wegen der Mitteilung Frankreich unangenehmer Tatsachen. Die „Zürcher Post“ bedauert, daß das politische Departement nicht mit gleicher Schärfe gegen Zeitungen vorgeht, die fortgesetzt Deutschland und seine Verbündeten mit schärfsten Beleidigungen und Anklagen überhäufen.

Unsere Ernährungsnöte.

Im Abgeordnetenhaus rechnete am Freitag bei der Fortsetzung der Ernährungsaussprache Genosse Braun in einer wuchtigen zweistündigen Anklagerede mit den offenen und versteckten Feinden einer gerechten Verteilung der zur Verfügung stehenden Lebensmittel gründlich ab. Braun zeigte, was durch halbe oder verspätete Maßnahmen der Regierung versäumt worden ist und nur durch rücksichtsloses Zugreifen, vor allem auch gegen den der Landwirtschaft, der Allgemeinheit noch nutzbar gemacht werden kann. Während in den Städten Hunderttausende sich dem weitestgehenden Zwang unterwerfen müssen und der Hilfsdienst immer neue Massen in den Zwang einbezieht, herrscht auf dem Lande, das die wichtigsten Lebensmittel hervorbringt, noch volle Freiheit in der Erzeugung, obwohl nur der Anbauzwang helfen kann. Regierung und Parteien sind vor der Drohung der Landwirte, den Zwang mit einem Streik der Erzeuger zu beantworten, mutig zurückgewichen. Weiter schilderte Braun die günstige Lage, in der sich die Landwirtschaft bei den gegenwärtigen hohen Preisen befindet — die Kartoffeln allein werfen das Dreifache des Friedenspreises ab — und ihre trotzdem noch immer fortgesetzten Versuche, die Preise angeblich zur Steigerung der Erzeugung noch weiter zu erhöhen. Diese Lebensmittelpolitik der Bereicherung der Erzeuger und der Ausplünderung der Verbraucher wurde von unserem Redner an einer Fülle von Beispielen mit gebührender Schärfe gebrandmarkt.

Im übrigen verlief die Sitzung recht eintönig. In ihrem Mittelpunkt stand ein Antrag des konservativen Mittelständlers Hammer, der möglichst die sofortige Rückkehr zum freien Handel verlangte.

Politische Uebersicht.

Reichstagsersatzwahl. In der kürzlichen Reichstagsersatzwahl des Wahlkreises Neuhaldensleben-Wolmirstedt wurde an Stelle des bisherigen Abgeordneten Ministerialdirektors Schiffer der nationalliberale Gymnasialdirektor Trittel-Neuhaldensleben gewählt.

Gegen die Ausweisung Münzenbergs. Der schweizerische Jugendsekretär Münzenberg hat bekanntlich im Verfolg der Züricher Unruhen einen Ausweisungsbefehl erhalten. Seine Freunde haben sich jetzt mit einer Eingabe an den schweizerischen Bundesrat gewendet und darum ersucht, ihn mit Rücksicht auf seine Eigenschaft als Militärflüchtling lieber [illegible]

Scheidemann über die gegenwärtige Lage.

In der Donnerstag-Sitzung des Reichstags ergriff nach dem Kanzler und dem Zentrumsredner das Wort

Abg. Scheidemann (Sozialdemokrat)

zu folgenden Ausführungen:

Ich will zunächst unserer Freude Ausdruck geben über die Mitteilungen, die uns der Reichskanzler machen konnte über das Friedensangebot seitens der sozialistischen Regierung in Rußland. Ich werde im Laufe meiner Ausführungen darauf zurückkommen. Im übrigen schließe ich mich den Ausführungen des Reichskanzlers und des Kollegen Trimborn an, in denen sie unseren Truppen, die draußen unmöglich Großes geleistet haben und wahrscheinlich noch weiter leisten müssen, unseren herzlichen Dank aussprechen. (Bravo!) Ich begnüge mich nicht damit, ihnen Dank zu sagen für ihre großen Leistungen, sondern wir fühlen uns auch verpflichtet, ihnen zu versprechen, daß wir alles tun werden, was in unseren Kräften steht, um ihre Lage zu erleichtern und um dafür zu sorgen, daß dem Kriege so rasch als möglich ein Ende bereitet werde. (Bravo! bei den Soz.)

In den Männern, die jetzt an der Spitze des Reiches und der preußischen Staatsregierung stehen, sehen wir Mitglieder von Parteien, mit denen wir Jahrzehnte lang grundsätzliche schwere Kämpfe durchgefochten haben und mit denen wir in einer Zukunft, die näher oder ferner liegen mag, wahrscheinlich wieder solche Kämpfe führen müssen. Was uns von diesen Herren trennt, vergessen wir keinen Augenblick. Ich stelle ausdrücklich fest, daß unsere politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit nicht im geringsten beeinträchtigt, vielmehr nach jeder Richtung durchaus sicher ist. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Meine Partei hat alle Zeit den Standpunkt eingenommen, daß der Parteikampf nicht Selbstzweck ist. Zweck kann nur das politische Ziel sein. Wenn von anderen Parteien oder der Regierung etwas geschieht, was wir für einen Fortschritt halten, dann haben wir sie stets darin unterstützt. In einem solchen Falle waren wir sogar bereit, mit den Herren Konservativen zu gehen. (Lachen rechts.) Freilich wird dieser Fall nach menschlichem Ermessen niemals eintreten, weil die Herren offenbar nicht anders können, als — ich will mich vorsichtig ausdrücken — nicht gerade geräuschlos hinter dem Wagen der Entwickelung einherzulaufen. (Heiterkeit und Sehr gut! b. d. Soz.) Die neue Regierung betrachten wir als Fortschritt, vorausgesetzt, daß sie ihr Programm hält — Wir betrachten als Fortschritt schon die Art, wie die neue Regierung zustande gekommen ist. Weil dieser Fortschritt unsere Mitwirkung erforderte, deshalb haben wir fleißig mitgearbeitet. Wir wollen aber auch dazu helfen, daß dieser Fortschritt befestigt und weiter entwickelt wird. Wenn nicht gerade ein Wunder geschieht, dann wird wohl Herr Dr. Michaelis der letzte Reichskanzler gewesen sein, der als Ernannter geradewegs in dieses Haus hineinkommen konnte, ohne sich vor der Annahme seines Amtes auch vergewissert zu haben, daß er hier eine Mehrheit finden werde, auf die er sich stützen konnte. (Hört, hört! rechts.) Der erste Ratgeber des Staatsoberhauptes muß eine Politik treiben,

die von der Volksvertretung verstanden wird,

sonst hat er seinen Beruf verfehlt; denn eine Politik, die von der Volksvertretung nicht verstanden wird, wird auch vom Volke nicht verstanden. Eine Politik, die vom Volke nicht verstanden wird, die sich nicht auf die breiten Massen stützen kann, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Das ist die demokratische Errungenschaft des letzten Regierungswechsels, die wir nicht vergrößern, aber auch nicht verkleinern wollen, schon deshalb nicht verkleinern wollen, weil wir sie sonst aus Achtlosigkeit wieder verlieren könnten. Und so sagen wir: Auf dieser einmal betretenen Bahn gibt es kein Zurück mehr, sondern nur noch ein Vorwärts. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Daß da noch viel zu tun ist, wurde uns durch die Ausführungen des Herrn Präsidenten heute ausdrücklich zu Gemüte geführt. Wir haben den Herrn Kollegen Payer für die Regierung gewonnen, aber den Vizekanzler von Payer für den Reichstag verloren, weil er nach unseren Verfassungsbestimmungen nicht gleichzeitig Mitglied des Reichstags und des Bundesrates sein kann. Das ist in diesem ganz besonderen Falle außerordentlich bedauerlich, es ist im allgemeinen aber auch zweifellos ein ganz unhaltbarer Zustand, der übrigens nicht einmal in Preußen möglich ist. (Heiterkeit und Sehr gut! b. d. Soz.) Wir müssen den größten Wert darauf legen, daß Minister und Staatssekretäre, die aus dem Reichstag genommen werden, nach ihrer Verabschiedung oder Amtsniederlegung

nicht in der Versenkung verschwinden,

sondern hier ihren Platz als Volksvertreter sofort wieder einnehmen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Daß die neue Regierung die erste in der Hauptsache parlamentarische Regierung ist, war für uns ein Grund, ihr Zustandekommen mit zu fördern. Es wäre aber sehr inkonsequent, wenn wir sagen wollten: diese Regierung unterstützen wir, mit ihr gehen wir durch Dick und Dünn, weil sie in der Hauptsache eine parlamentarische Regierung ist. Gerade im Wesen des parlamentarischen Systems liegt es, daß eine Regierung in erster Linie von den Parteien unterstützt wird, aus denen sie gebildet ist, und erst in zweiter Linie vielleicht auch von solchen Parteien, die an dem Fortbestand einer solchen Regierung ein sachliches Interesse haben, weil das Regierungsprogramm bis zu einem gewissen Grade mit ihren eigenen Wünschen und Auffassungen übereinstimmt. Man kann nun Opposition um jeden Preis machen, und da wird es nicht schwer sein, Punkte zu finden, bei denen man einhaken kann, Punkte, in denen man der Regierung nicht zustimmt, oder in denen sie einem nicht weit genug geht. Das zu tun ist nicht unsere Absicht. (Bravo!) Sollten sich aber Meinungsverschiedenheiten unüberbrückbarer Art herausstellen, würde die Regierung etwas tun, was nach unserer Ueberzeugung mit dem Volkswohl unvereinbar ist, oder aber würde sie etwas zu tun unterlassen, was nach dem Stande der Dinge uns in diesem Augenblick unerläßlich notwendig erscheint,

dann werden wir sie natürlich entschieden bekämpfen müssen.

Wir wollen, wie ich noch ausdrücklich betone, diesen Kampf gewiß nicht unnötigerweise suchen, und wenn die Politik der Regierung sich so gestaltet, daß wir ihn vermeiden können, dann wird das für unser Land zweifellos das Beste sein. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

In London hat vor einigen Tagen Lord Baemaester eine scharfsinnige Rede gehalten, in der er sagte „ein jedes Land hat seine Alldeutschen". Das war eine ausgezeichnete Bemerkung — leider hat Lord Baemaester vergessen, einen Unterschied zu erwähnen, nämlich diesen: In Deutschland sind die Alldeutschen längst unten durch, während sie in England und Frankreich immer noch oben auf sind. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Woher kommt das? Die Alldeutschen wissen sehr gut, wem sie ihre Niederlage verdanken. Sie sprechen deshalb auch in zeitweilig recht komisch anmutender Uebertreibung

von einer „sozialistischen Herrschaft" in Deutschland.

Sie bilden sich ein, wir hätten durch taktische Schliche und Pfiffe, durch Erpressungen, wie sie es nennen, ihren Einfluß gebrochen. Ach nein, dieser Erfolg wäre nicht erreicht worden gegen so starke Widerstände, die sie alle kennen, wenn nicht in den großen Fragen der Kriegspolitik das ganze Volk von einem kleinen lärmenden Haufen abgesehen, auf unserer Seite stände. (Sehr wahr! b. d. Soz. — Zuruf rechts: Abwarten!) Der kommende Friede muß aber, wenn auch in der Form von Regierung zu Regierung, in der Sache doch geschlossen werden

von Volk zu Volk.

Das deutsche Volk kämpft nicht für polnische Königskronen und kurländische Herzogshüte, nicht für imperialistische Machterweiterungen wie die fremden Länder, wie Belgien, wie Kurland, Polen, Litauen usw., ihre Zukunft gestalten wollen, das ist ihre eigene Sache, nicht die unsere. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Es ist gut, daß der Reichskanzler, als er von dem Waffenstillstandsangebot, das aus Rußland zu uns gekommen ist, sprach, in außerordentlich klarer Weise das Selbstbestimmungsrecht der Völker betont hat. Dafür sind wir ihm dankbar. Es wird das wahrscheinlich bei den Schwerindustriellen und sonstigen heimkriegerischen Eroberungspolitikern in Deutschland unangenehm empfunden werden, umso angenehmer aber bei der großen Mehrheit unseres Volkes und umso angenehmer jenseits der Grenzen.

Das deutsche Volk will keinem Volke die Freiheit verkürzen

oder seine Lebensnotwendigkeiten abschneiden. Es will nichts als seine Selbsterhaltung und einen dauernden Frieden. Daß Deutschland im wahren Sinne des Wortes einen Kampf um seine Existenz zu führen hatte, ist jetzt noch klarer als je zuvor aller Welt gezeigt worden. Die russische Revolution hat die Geheimdokumente der Ententediplomaten aus den Archiven gerissen und auf den Tisch der Oeffentlichkeit geworfen. Es hat den Völkern die geheimen Drähte gezeigt, an denen sie erbarmungslos in den Tod geschleift worden sind und sie hat für ihren Teil diese Drähte zerschnitten. Sie hat zugleich aber auch gezeigt, daß wir nichts anderes tun konnten, als dafür zu kämpfen, daß das, was deutsch ist, auch deutsch bleibe. Klar ist die Situation jetzt für alle Welt.

Eine vielfache Uebermacht stand gegen uns

und das waren ihre Pläne: Frankreich und England bestimmen die Grenzen Deutschlands im Westen, S. M. der Zar bestimmt die Grenzen Deutschlands im Osten. Jeder schneidet sich aus dem lebendigen Leibe des deutschen Volkes dazu ein Stück so groß, wie es ihm beliebt. Wir alle empfinden die Niederträchtigkeit solcher Pläne, wir alle aber sollten auch jederzeit eingedenk sein des Sprichwortes: Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch keinem andern zu. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Auch andere Völker werden sich bis zum letzten Hauch dagegen wehren, wenn man ihren Körper mit dem Schwerte in Stücke zerschneiden will. Darum kämpfen wir gegen jeden Imperialismus draußen und drinnen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die deutsche Arbeiterklasse begrüßt leidenschaftlich den großen Schritt zum Frieden, den die russische Revolution getan hat und sie ist bereit, ihn mit allen ihren Kräften zu unterstützen und die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die sich ihm doch entgegenstellen könnten. Die deutsche Arbeiterklasse erwartet mit Sehnsucht den Tag, an dem die Arbeiter Englands und Frankreichs gemeinschaftlich mit den russischen und deutschen Arbeitern für den Frieden arbeiten,

um das sinnlose Massenmorden durch einen demokratischen Frieden zu beenden.

Die Stunde wird um so früher kommen, je klarer sich zeigt daß das deutsche Volk keine fremde Freiheit bedroht, seine eigene aber im Innern um so kräftiger ausbaut. Darum rufe ich Ihnen zu: Machen Sie Schluß mit Zensur und Belagerungszustand. Verzichten Sie auf politische Verfolgungen, die dadurch nicht besser werden, daß man sie in anderen Ländern, die stolz sind auf ihre alte bürgerliche Freiheit, noch ärger betreibt. Die Kraft des deutschen Volkes wird dadurch nicht verlieren, sondern nur gewinnen. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Schaffen Sie Freiheit für die Presse, Freiheit für das gesprochene Wort. In der deutschen Geschichte werden die Namen derer, die dem preußischen Volke auch jetzt noch das gleiche Staatsbürgerrecht vorenthalten wollen, geächtet werden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Unzweifelhaft ist es die Verbohrtheit und Verblendung der Menschen, die durch ihren Widerstand gegen das, was vernünftig, notwendig und unvermeidlich ist, nur ihr eigenes politisches Grab schaufeln. Aber durch ihren eigensinnigen Klassenegoismus drohen sie auch das Land in die schwersten politischen Kämpfe zu reißen. Wir erwarten von der Regierung, daß sie durch entschlossenes Auftreten das Land vor Gefahr bewahrt. Hier gilt es, fest zuzufassen, Herr Reichskanzler! Ihr Kampf wird nicht leicht sein, aber Sie werden alle an Ihrer Seite haben, die sich klar darüber sind, daß unser Volk ohne vollkommene Rechtsgleichheit gar nicht mehr bestehen kann. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Wir begrüßen die von uns oft geforderte und nun gesicherte Beseitigung aller Hemmnisse, der Gewerbeordnung für die segensreiche Tätigkeit der Gewerkschaften und betrachten es als selbstverständlich, daß auch der Erpressungsparagraph des Strafgesetzbuchs entsprechend geändert wird. Ebenso begrüßen wir, daß durch Erschaffung von Arbeitskammern auch der Arbeiterklasse ein Anteil an der Vorbereitung großer volkswirtschaftlicher und sozialer Gesetzesvorlagen eingeräumt werden soll. Wir sehen darin ein Anerkenntnis des Gedankens, daß die Volkswirtschaft nicht Angelegenheit der Kapitalbesitzer, sondern des ganzen Volkes ist. Auch hier vollziehen sich unvermeidliche wirtschaftliche Entwicklungen, die aber die zur Tagesordnung übergehen werden, die sich ihnen entgegenstellen. Möge das Reichswirtschaftsamt diese Entwickelungen fördern!

Noch eine dringende Bitte:

Gehen Sie sofort an eine Erhöhung des Soldes für unsere Soldaten,

unsere Brüder im Waffenrock, und erhöhen Sie ohne Verzug die Renten für die Invaliden der Arbeit, deren Notlage überaus groß ist. (Zustimmung.) — Allem voran steht die Frage der Volksernährung. Wir verlangen von der Regierung keine Zauberkünste, aber die dringendsten Lebensbedürfnisse der Masse können auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen befriedigt werden, wenn nur dem Gesetz Achtung verschafft wird. Dort wenden Sie die Energie an, die Sie bisher bei der Bekämpfung idealistischer und selbstloser Bestrebungen zeigten. Bekämpfen Sie jenen schamlosen Wucher, der aus eller Gewinngier dem Volk die schmalen Rationen verkürzt.

Ins Gefängnis nicht mit den Demonstranten oder Flugblattverteilern, aber ins Zuchthaus mit den ehrlosen Burschen, die das Volk aushungern und auswuchern. (Lebhafter Beifall.) Dann wird manches besser werden. Ein wirkliches Ende des ganzen Elends ist aber erst zu erwarten, wenn wieder Friede ist. Wir werden die Regierung vor allem danach beurteilen, was sie für den Frieden tut. Rußland, das der Welt das Licht eines großen Gedankens voranträgt, das sich in Krämpfen und Kämpfen einer großen Zukunft entgegenringt, Rußland ist nicht der Verlierer des Krieges. Die Geschlagenen werden zuletzt diejenigen sein, die den gewaltigen Mächten der Zukunft, der Arbeiterklasse, dem Sozialismus, dem Völkerfrieden, den Krieg bis ans Ende geschworen haben. Es wird ihr eigenes Ende sein. Diejenigen sind die aufstrebenden Mächte, die mit der Zukunft im Bunde kämpfen. Möge das deutsche Volk unter ihnen sein! (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

28] (Nachdruck verboten.)

Ich weiß nicht — es kann sein — sind seine Aeußerungen — verurteilen Sie mich doch, rief er aus, als er aus einer tiefen Ohnmacht erwachte.

Nun, hoher Gerichtshof, bei solchen Vorkommnissen kann man nicht von einem normalen, geistigen Zustande sprechen — da ist ein Defekt.

Und das ist ja ganz klar, wenn man das Gutachten des Herrn Sachverständigen nur einigermaßen aufmerksam verfolgt hat.

Der Angeklagte ist ein uneheliches Kind unbekannten Vaters, er ist hereditär belastet mütterlicherseits her. Der Angeklagte zeigt Anlagen einer leichten Hysterie — der Angeklagte hat, sagt der Herr Sachverständige, Symptome einer geistigen Erkrankung, der dementia praecox — und diese Krankheit steht wahrscheinlich mit einem Eindringen des Samenstoffes in die Blutbahn in Zusammenhang.

Nun, hoher Gerichtshof, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, bekommt die Tat des Angeklagten auf einmal ein ganz anderes Gesicht.

Betrachten wir einmal das Leben dieses Arbeiters, dieses Buchbinders, den seine Kollegen einen „überspannten Kerl" nennen. Er ist ein fleißiger und guter Arbeiter, der still seine Arbeit verrichtet, sich in seiner Freizeit aber für einen hochbegabten Menschen, vielleicht für ein Genie hält; denn er vergleicht sich mit den größten Männern der jüngsten Vergangenheit, mit Bismarck, mit Napoleon, wie der Zeuge Becker angeführt hat, und mit Kleist und Goethe, wie wir selbst hier gehört haben. Heiß, wenn auch vergeblich, ringt er in seinen kurzen Mußestunden um die höchste Palme der Dichtkunst, und einige Sachen, die er gemacht hat, möchte ich nicht einmal so ohne weiteres verurteilen.

Aber das alles befriedigt nicht seinen Ehrgeiz — er wird traurig und niedergeschlagen dadurch, seine Lebensfreude wird gemindert, er flieht die Freuden und Geselligkeiten seines Standes. Unter dem Einflusse der Frau Wagner wird er mild und freundlich, da tritt auf einmal eine neue Frau in seinen Kreis ein, Frau Rosee!

Und hier bin ich wieder in der angenehmen Lage, mit dem Herrn Staatsanwalt völlig übereinzustimmen.

Ich möchte unterstreichen, daß er bei dieser Dame in [illegible]

Sprache hier, zynisch und von keinen höheren Gesichtspunkten geleitet.

Der Angeklagte ist ein guter, dummer Kerl, und sie „tändelt" mit ihm.

Aber bei ihm, der plötzlich seine Lebenskräfte durch die erste Leidenschaft aufs höchste gesteigert fühlt, bedeutete das mehr. In seinem erblich belasteten Körper, in dem die Hysterie steigt und fällt, dem der Beginn einer geistigen Erkrankung die normalen Funktionen des Gehirns zum Teil schon gestört haben, entwickelt sich dadurch die Krankheit der leidenschaftlichen Liebe.

Wir wissen aus diesem Stadium, durch die Zeugin Frau Wagner, daß sich der Angeklagte plötzlich verändert hat, und wir haben den ehrlichen, alten Mann gehört, der eine Szene schildert, wo der Angeklagte allem Anschein nach völlig irre war. Der heilige Geist gehe von ihm aus, sagte er da, der alte Mann hätte auch den heiligen Geist und brauche daher nicht demütig zu sein.

Ich meine, das genügt.

Da, in diese Zeit voller Erregungen, traf ihn plötzlich die Absicht der Geliebten, ihn zu verlassen, weil alles ein Unsinn sei.

Sie reist ab. Verzweiflung packt ihn, und in einem solchen Augenblick faßt der Unglückliche auch den törichten Plan, den er mit der Konsequenz und Hartnäckigkeit, die man bekanntlich häufig bei nicht ganz normalen Menschen findet, haarscharf, aufs feinste ausdachte.

Der Angeklagte mag sich gefreut und in die Hände gerieben haben, wie ein kleines Kind, das ein Feuerlein angesteckt hat. Und es kam ihm auch keinen Augenblick der Gedanke, daß die Geliebte vielleicht das Geld doch nicht annehmen könne.

Wir wissen auch aus den Akten, wie hoffnungsvoll und freudig der Angeklagte war, so lange er der Meinung sein durfte, Frau Rosee ging auf seine Pläne ein.

Als ihm die Gewißheit wurde, daß sie sein gestohlenes Geld nicht wollte, da brach er völlig zusammen und machte den Versuch, aus dem Leben zu scheiden.

Und nachdem dieser Versuch vereitelt worden war, brach wohl seine Erkrankung stärker aus, die der Herr Sachverständige als eine tiefe Depression ansprach. Und wir wissen alle, daß solche Depressionen meist bei den Geisteskrankungen als Begleiterscheinungen auftreten."

In diesem Sinne sprach der Verteidiger noch länger und [illegible]

Der Staatsanwalt erwiderte, es sei ausgeschlossen, daß der Angeklagte geistesgestört sei, und der Verteidiger betonte noch einmal ein paar Punkte besonders.

Dann wandte sich der Vorsitzende, schon bereit, sich zur Urteilsfassung zurückzuziehen, nach der Prozeßordnung noch an den Angeklagten, ob er vielleicht noch etwas vorzubringen habe.

Da stand Leopold Gleitner rasch auf. Er zeigte ein Paar große, glühende Augen, und er rief mit den Zeichen großer Erregung: „Es — es muß noch einmal verhandelt werden. — Es muß noch einmal verhandelt werden —."

Alles starrte ihn erstaunt an.

„Ja," sagte der Vorsitzende, „haben Sie noch eine Tatsache anzubringen, oder ein Geständnis zu machen? — Wir können doch jetzt nicht die Verhandlung von neuem beginnen lassen!"

„Es ist alles anders gewesen," rief der Angeklagte, „das kann unmöglich so bleiben!"

„Was?" fragte der Vorsitzende erstaunt.

„Darf ich vielleicht einen Augenblick mit dem Angeklagten reden," mischte sich der Verteidiger gewandt, aber lächelnd ein.

„Bitte!"

Da trat der Verteidiger zu dem Buchbinder und nahm ihn auf die Seite.

„Was wollen Sie eigentlich," fragte er ihn. „Es steht ja alles ganz gut."

„Es ist alles falsch," sagte der Buchbinder. „Die haben ja alles anders gesagt, wie es ist — ich muß mich verteidigen — ich muß sagen wie es war."

„Aber jetzt ist es besser, Sie warten erst einmal das Urteil ab, dann können wir immer noch Revision einlegen."

„Gut," erwiderte der Buchbinder, schon fröhlich und gefaßt, „aber dann kann ich Sie nach dem Urteil noch sprechen? — heute noch."

„Gewiß, das verspreche ich Ihnen. Ich komme nachher zu Ihnen hinüber ins Gefängnis, denn hier geht es doch nicht gut."

„Ja," sagte der Buchbinder, und setzte sich mit einem heiteren und zuversichtlichen Lächeln.

„Es ist mir gelungen," sagte der Verteidiger, „den Angeklagten zu beruhigen. Die starke Erregung, die ja wohl ganz in sein Krankheitsbild hineinpaßt, hat sich gelegt."

„Also, haben Sie nichts mehr vorzubringen, Angeklagter," sagte der Vorsitzende.

[illegible]

Familiennachrichten.

Wieder ein Opfer des grausigen Weltkrieges!

Noch vor vier Wochen auf Urlaub, erhielt ich heut die traurige Nachricht, daß durch Kopf- und Halsschuß infolge Granatsplitters, nach schwerer Operation, mein heißgeliebter, guter Gatte, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite

Carl Köbe

Füsilier-Regiment 38

in vollster Blüte seines 28. Lebensjahres, im Krankenhaus in Lübeck, verschieden ist.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Breslau, den 1. Dezember 1917
Lewaldstraße 80.

Seine tiefbetrübte Gattin
Martha, geb. Langner.

Verlassen, verlassen und doch nicht verlassen,
er lebt in meinem Herzen weiter.

Wär jeder so wie er,
Gäb's weder Krieg noch Not,
Er war ein Sohn des Volkes
Und starb den Heldentod.

Nun hast Du ausgelitten, so schlafe wohl
in Deiner lieben Heimatserde. 8040

Am 20. d. Mts. fiel in den harten Kämpfen durch Bauchschuß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn der Landsturmmann

Carl Garbotsch

Res.-Inf.-Reg. 90, Rostock
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im besten Mannesalter von 42 Jahren.

Dies zeigt hiermit an

Breslau, Westendstr. 45, den 30. November 1917

Seine trauernde Gattin
Cäcilie Garbotsch geb. Hirsch
nebst 4 unmündigen Kindern.

Ruhe wohl in fremder Erde! 8042

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 28. November im Alter von 60 Jahren

der Sattler

Julius Spiller

an Lungenentzündung. Sein lobenswerter Charakter sichert ihm ein ehrendes Andenken 8047

Seine Mitarbeiter der Marien- und Phönix-Mühle.

Die Beerdigung findet Sonntag, vormittags 11 Uhr, vom Pohlanowitzer Friedhof aus statt

---

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Am 28. November 1917 starb unser Mitglied

Frau Anna Brockel

Beerdigung: Sonntag, den 2. Dezember 1917, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause Brigittental 15.

District 13. [8131] Der Vorstand.

Am 28. November verstarb unser Mitglied, der Arbeiter

Reinhold Mende

im Alter von 56 Jahren. 8130

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder der Verwaltung Breslau des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittag 2½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Nikolai-Friedhofes in Cosel aus statt.

Stadt-Theater.
Sonntag 7 Uhr: „Eterland".
Sonntag vormittags 11½ Uhr: Konzert.
Montag 7 Uhr: „Wenn ich König wär".
Dienstag 7 Uhr: Bezirks-Vorstellung „Die bösen Augen".

Thalia-Theater
Sonntag und Montag 3½ Uhr (n. Pr.): „Reiskäppchen".
Sonntag 7½ Uhr: „Cyprienne".
Montag 7½ Uhr: „Der Weg zur Hölle".

Schauspielhaus
Operettenhaus. Telefon 2345
Sonntag 7½ Uhr: „Wiener Blut".
Sonntag nachmittag 3½ Uhr: „Die Fledermaus".
Montag 7½ Uhr: „Der verliebte Gabriel".
Dienstag 7½ Uhr: „Die Fledermaus".

Lobe-Theater.
Sonntag u. Sonntag 3½ Uhr (n. Pr.): „Rübezahl".
Sonntag und Montag 7½ Uhr: „Faust".

Liebich Theater
Heute abends 7¾ Uhr:
Zum 1. Male:
Der große Weihnachts-Spielplan.
Paul Beckers, Deutschlands bester Komiker.
Lisi Fluher, Radfahrkünstlerin.
Jean und Emmi Reinsch, Akrobatisch-kontorsion. Neuheit.
2 Telms, Bühnen-Luftakt.
? Lebendes Spielzeug ?
Edith Raven, Biedermeiersängerin
3 Claeres, Turner am 3fachen Reck
Solbrig Komp. in ihrer Pantomime „Verunglückte Fahrt"
Berat, Ein Traum von Licht und Schönheit! 5 Abteilungen
Hans Apfelkammer, Gleichgewichtskünstler
Paul Scheldon, Humoristisch. Zauberkünstler
Wöchentliche Kriegsberichte
Kreton's Hundetheater
2 Morgen Sonntag 2 Vorstellungen. 2
Nachm. 3½ Uhr (kl. Preise) und abends 7¾ Uhr. (Einlaß 6½ Uhr.
In beiden Vorstellungen: Der große Weihnachts-Spielplan.

Zeltgarten.
Morgen Sonntag:
2 Gala-Vorstellungen 2
nachm. 3½ — abds. 7 Uhr.
Der große neue 8079
Weltstadt-Spielplan
Heinz Ehnie, Komiker
Loreley, Marine-Luftakt.
Niagarra, Lawinenstürze.
Josefly Alexander, Drahtseil-Künstlerin.
Lemoni, Deckenlauf u. Trapezakt.
Horna, Das automatische Wunder.
Walli Warendorf, Soubrette.
Gertl Bäder-Felden, Konzertsängerin.
Vilma Schönau, Transverwandlungsakt.
Zeltgarten-Lichtspiele, Neue Kriegsaufnahmen.
Im Tunnel
Damen-Blasorchester.

Palmengarten
Morgen Sonntag:
Gr. Konzert
Trebnitzer Kurkapelle
Dir. A. Galasko
(25 Personen)
Anfang 4 Uhr

Viktoria-Theater. 7854
Heute u. tägl. 8 Uhr:
Königin der Luft
2 Morgen Sonntag Vorstellungen 2
3½ und 8 Uhr.
Nachmittags halbe Preise.

Deutscher Kaiser.
MM 8071
Theater-Varieté
Zum 1. Male der vollständig neue Spielplan
Die fliegenden Menschen
Renello-Truppe, größter Luftakt d. Gegenwart in der Mitte der Saaldecke
Fredo Segall, Charakter- u. Verwandlungsspiele
Joachim Weil, humorist. Zauberkünstler
Prinz Rass Monolulu-Truppe in ihren Sitten u. Gebräuchen
Lotte May, Rechenkünstlerin
Franz Graetz, Vortragskünstler
und weitere Schlager!
dazu MAXE als Schneidermstr. Josefsohn in: „Der Herr Baron"
Sonntag 2 Vorstellungen 2
In beiden Vorstellungen: Die fliegenden Menschen
Vorverkauf Barasch.

TT Lichtspiele
Des Prokurators Tochter! 8037
Kriminal-Roman in 5 Abteilungen.
in der Hauptrolle: Ria Witt.
Dazu: Das reichhaltige Beiprogramm.
Sonntag ab 1 Uhr: Nachmittagsarbeiter-Vorstellung.
Lauenzien Theater

Dominikaner!
Riesen-Erfolg des neuen Spielplans.
2 Große Familien-Vorstellungen 2
Anfang 3½ und 7½ Uhr.
Franz in Thurms Varieté
Burlesken u. Damen-Ensemble
Neu! Die wetteifernden 6 Germanen 6
Karl Littmann, sächs. Original
Paul Kahni, die lustige Tinte
Neu! Wenn die Bombe platzt! Neu!
Neu! Ein neues Verhältnis! Neu!
2 reizende Soloteile. 8075
Zeitig kommen, guter Platz.

Kaiser-Wilhelm-Café
am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
Täglich von 4 Uhr an:
Großes Salon-Konzert.

Euer Gold muß für das Vaterland arbeiten! Die Goldankaufsstellen zahlen den vollen Goldwert

Café-Cabaret „Fürst Blücher", Reuschestrasse 11-12.
Täglich von 4—7 Uhr:
Künstler-Konzert
unter Leitung des Kapellmeisters Fritz Fiedler, Hamburg.
Tesy Villja, Wiener Sängerin
Lola Orla, Vortragskünstlerin
Sofie Mätzner, Liedersängerin
Lucie Rautenberg, Vortragssängerin
Scharly Masch, Humorist
Edda Dellbrügger, Fußspitzentänzerin 7851
Eintritt frei! Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen.

Eden-Theater
8069
Nikolaistrasse 27
Spielplan für die Sondervorst. der Rüstungsarbeiter (kriegsbeschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen)
Sonntag-Mittag Punkt 1 Uhr:
Henny Porten in
Die Faust des Riesen.
I. Teil.
Familientragödie in 4 Akten.
Ferner:
Die verflixte Liebe
Lustspiel mit Anna Müller-Linke.
!!! Erstaufführung !!!
Die gemeinsame Angriffs-Operation in d.
12. Isonzo-Schlacht
Militärisch-amtlicher Film.
Die Junggesellen-Steuer Komödie mit Albert Paulig.

Lichtspiel-Haus
Junkernstraße, Ecke Althüßerstraße.
I. Abenteuer des berühmten Detektivs Joe Jenkins:
Denke an den 15ten
oder
Die Havard-Prämie
Kolossaler Kriminalroman.
6 Akte.
Inhalt: Der geheimnisvolle Brief. — Fürchterl. Drohung — Denke an den 15. — Um 1 Million. — Der unglückliche Ingenieur. — Im Nachtschnellzug. — Gräßliche Entdeckung. — Rätselhafter Tod. — Joe Jenkins größter Erfolg. — Im elektrischen Stuhl. — Durch Nacht zum Licht.
Der Heiratsschwindler
Urdrollige Humoreske.
2 Akte.

Circus Busch-Weltkino
Gebäude Luisenplatz 5
Sonntag, den 2. Dezember:
Wegen Vorbereitung des Circus Busch-Gastspiels letzte Dauer-Vorstellung
von 4—10 Uhr.
Der Todeskuß
Spannendes Kriminaldrama in 3 Zeugenaussagen.
Der Eintagspapa! Urkomisches Lustspiel
Gold Höchst spannendes Drama in 4 Akten
von Paul Rosenhayn.
Die Wasserhose Toller Schwank
Für Kinder und Erwachsene:
Stille Nacht! Heilige Nacht!
Weihnachtsspiel aus unserer Zeit, 2 Akte.
Jahn 1915 Eine lustige Schützengrabengeschichte, 2 Akt.
Eintritt für die ganze Vorstellung 30 Pfg. und höher.
Kinder zahlen auf allen Plätzen von 4—6 Uhr 25 Pfg.

Kaiser-Wilhelm-Theater
Gartenstraße 85
nahe dem Haupt-Bahnhof!
Nur noch bis Montag:
Eine Sensation ohne Gleichen!
In den Krallen der Warschauer Geheimpolizei
(„Ochrana")
Schlimme Erlebnisse einer polnischen Schönheit nach einer wahren Begebenheit
Großer Liebes- u. Spionage-Roman in 6 Akten
Dargestellt von hervorragenden Künstlern.
Ferner:
„Diebe — und Liebe"
Lustspiel in 5 Akten
In der Hauptrolle: 8137
Hanni Weisse.

Damenhüte Velour und Samt Filzhut
billigst in der Fabrik
Krebs
Kaiserstraße, neben der Hofkirche
Hüte jeder Art werden umgearbeitet.

Pfänder-Auktion
Albrechtstraße 48
Montag, 10 Dez. 10 Uhr

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 1. Dezember.

Die Solderhöhung für Soldaten.

Auf den neuen Anstoß des Abgeordneten Scheidemann über die Erhöhung der Soldatenlöhnung hat gestern im Hauptausschuß General von Oven erklärt, Verwaltung und Reichsleitung hätten sich nun geeinigt, allen Mannschaften eine durchschnittliche Erhöhung der Löhne von 33⅓ Prozent und den Unteroffizieren eine solche von 20 Prozent zu gewähren. Es werden also dann erhalten die

Mannschaften der Heimat	in	10 Tagen	4,40	Mk.
Mannschaften im Felde	„	10 „	7,10	„
Unteroffiziere in der Heimat	„	10 „	10,00	„
Unteroffiziere im Felde	„	10 „	16,00	„

Die erste Auszahlung soll nach den Zusagen des Generals von Oven bis Weihnachten erfolgen.

Sie wird, so hoffen wir, nicht mehr allzu oft nötig sein, wenn der Friedensgedanke endlich triumphiert.

Winterfürsorge für Kriegerfamilien.

Nicht aus Schlesien, aber aus Mörs im rheinischen Industrierevier wird folgendes gemeldet:

„Vom 1. November sind die Familien-Unterstützungen für die Krieger-Frauen und -Kinder seitens des Reiches um 5 Mark pro Kopf erhöht, sodaß zum Beispiel eine Frau mit drei Kindern 20 Mark mehr erhält als seither.

Außerdem wird im Kreise Mörs eine umfangreiche Winterfürsorge für die einzelnen Kriegerfrauen und Kinder eintreten, und zwar in folgender Weise:

Jede Frau soll für 50 Mark, jedes Kind für 30 Mark Kleidungsstücke, Unterzeug, Wäsche, Bettwäsche usw. erhalten, sodaß zum Beispiel eine Frau mit drei Kindern für 140 Mark, eine Frau mit sechs Kindern für 230 Mark Sachen erhalten soll. Diese können bei den Gemeindeverwaltungen oder in den örtlichen Geschäften auf Gutschein bezogen werden. Erstere haben sich größere Vorräte angelegt, und es wird den Frauen empfohlen, sich möglichst an die Gemeindeverwaltungen zu halten, da sie bei diesen jedenfalls die Waren billiger bekommen werden, als in den Geschäften.

An der Aufbringung der erforderlichen Mittel beteiligten sich die Großindustrie und größeren Arbeitgeber, der Kreis und die Gemeinden."

Der Plan ist vorbildlich. Bei uns ist leider erst langes Schachern und Handeln nötig, ehe etwas erreicht wird. Und dann kommen erst klerikale Anträge Herschel, die Sache wegen ihrer finanziellen Wirkung an die Ausschüsse zu verweisen, statt schnell und bald zuzugreifen.

Mehr Strickgarn freigegeben.

In der Bekanntmachung über Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne vom 31. Dezember 1915 ist bestimmt, daß 10 vom Hundert der damals in Warenhäusern und 30 vom Hundert der damals in sonstigen offenen Ladengeschäften vorhandenen Strickgarne unter bestimmten Voraussetzungen im Kleinverkauf und an Hausgewerbsbetriebe abgegeben werden dürfen.

Diese zum Verkauf freigegebenen Teilmengen sind inzwischen durch eine Nachtragsbekanntmachung auf 40 und 50 vom Hundert und durch eine andere Nachtragsbekanntmachung auf 50 vom Hundert — mindestens aber 25 Kilogramm — erhöht worden.

Die freigegebene Menge wird vom 1. Dezember 1917 an weiter erhöht, denn von diesem Tage an dürfen 80 vom Hundert aller am 31. Dezember 1915 in Warenhäusern und offenen Ladengeschäften vorhandenen Strickgarns unter der bisherigen Voraussetzung abgegeben werden. Auch der nach Abzug dieser 80 vom Hundert verbleibende Rest darf in gleicher Weise abgegeben werden, wenn er nicht mehr als 5 Kilogramm beträgt. Der Verkaufspreis darf den vor dem 31. Dezember 1915 von demselben Verkäufer erreichten Verkaufspreis um höchstens 12 vom Hundert übersteigen.

Petroleum für Dezember.

Im Anzeigenteil macht heut der Magistrat bekannt, welche Petroleummengen auf die Marken 4 und 5 im Dezember abgegeben werden. Näheres in der Anzeige.

Höchstpreise für Leder.

Heute, 1. Dezember, tritt eine Nachtragsbekanntmachung zur Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917 über Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder in Kraft. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

Bekanntmachung über Salzsäure.

Zur Bekanntmachung vom 1. Juli 1917 über Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure, ist eine Nachtragsbekanntmachung vom 1. Dezember 1917 erlassen worden, wodurch § 13 eine neue Fassung erhält. Sie bezweckt, den in der Zwischenzeit gestiegenen Unkosten für Verpackung und Lieferung Rechnung zu tragen.

Schwurgericht.

Während der nächsten Schwurgerichtsperiode, die am Montag unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Heller beginnt, kommen folgende Strafsachen zur Verhandlung: am 3. Dezember wider die Arbeiterin Martha Weigelt aus Kolonie Tranz, Kreis Wohlau, wegen Unterschlagung im Amte (Hilfsdienst) am 4. Dezember wider den Arbeiter (früheren Postaushelfer) Kurt Gottwald aus Kottbus wegen Amtsverbrechens.

* Berichtigung. In Nr. 280 der „Volkswacht" wurde irrtümlicherweise bei dem Inserat der Firma B. [illegible], Ring 22, das Los mit 3,25 statt 4 Mark inseriert. Siehe heutiges Inserat.

Was gibts in der nächsten Woche an Lebensmitteln?

Außer den bekannten Brot-, Butter- und Fleischrationen werden abgegeben:

1. Kartoffeln auf die Kartoffelmarke 11.
2. Kartoffeln auf die Kartoffelmarke 12.
3. Kartoffeln auf die graue und grüne Kartoffelzusatzmarke Z 6.
4. 1 Hering an die Inhaber von Lebensmittelmarke 14 der Polizei-Reviere 1, 2, 3, 5, 9, 12, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22 und 26 vom 3. bis 6. Dezember 1917.
5. Maisgrieß auf weiße und blaue Nährmittelmarke 39
6. Teigwaren auf Lebensmittelmarke 35
7. Fleischbrüherfatzwürfel auf Lebensmittelmarke 36
8. Hülsenfruchtmehl auf Zusatz-Lebensmittelmarke 17 für Schwerarbeiter

(5.–8.: vom 3. bis 11. Dezember 1917.)

Im übrigen wird auf die Bekanntmachung an den Anschlagssäulen verwiesen.

Voranzumelden sind bis zum 4. Dezember 1917:

1. Weiße und rote Nährmittelmarke 40 für Hafererzeugnisse.
2. Blaue Nährmittelmarke 40 für Gersteerzeugnisse.
3. Lebensmittelmarke 37 für Suppenerzeugnisse.
4. Lebensmittelmarke 38 für Marmelade.

* **Einen neuen Oberlandesgerichtspräsidenten** erhält Breslau am 1. Februar 1918 in der Person des Wirkl. Geh. Oberjustizrats Greif, bisher Oberlandesgerichtspräsident in Cassel. Der bisherige Breslauer Oberlandesgerichtspräsident Dr. Vierhaus ist bekanntlich im Oktober d. J. gestorben.

* **Verlängerte Weihnachtsferien.** Um während der auf die Dauer von drei Wochen verlängerten Weihnachtsferien Kohle zu ersparen, waren die diesjährigen Herbstferien in allen höheren Unterrichtsanstalten der Provinz Schlesien und ebenso in den Volksschulen in Orten mit höheren Schulen auf nur vier Tage verkürzt worden. In allen diesen Schulen wird nun der Unterricht am Mittwoch, den 19. Dezember, geschlossen, und am Donnerstag, den 10. Januar, wieder aufgenommen. In den Volksschulen auf dem Lande und in den Orten, die keine höheren Lehranstalten besitzen, findet der Unterrichtsschluß erst am Sonnabend, den 22. Dezember, und der Unterrichtsbeginn schon am Freitag, den 4. Januar, statt.

* **Hautkranke und Straßenbahn.** Die Verwaltung der Straßenbahn schreibt uns: Es wird darüber Klage geführt, daß Fahrgäste mit äußerlich sichtbaren Hauterkrankungen die Wagen der Straßenbahn, besonders nach und von den Kliniken in der Maxstraße, benutzen. Abgesehen davon, daß hierdurch besonders bei der jetzigen häufigen Ueberfüllung der Wagen die Mitfahrenden durch die Befürchtung einer Ansteckung beunruhigt werden, widerspricht die Beförderung der gültigen Polizeiverordnung, nach der Fahrgäste mit sichtbaren Krankheiten von der Mitfahrt auszuschließen sind. Die Schaffner sind deshalb angewiesen, wenn derartig Erkrankte nicht mit genügend deckenden Verbänden den Wagen benutzen wollen, sie zurückzuweisen.

* **Dichterabende des Vereins Breslauer Dichterschule.** Die Reihe dieser sechs Abende eröffnen, wie bereits mitgeteilt, am Mittwoch, den 5. Dezember, 8½ Uhr, im Saale der Settegastloge, Neue Gasse 16, Marg. Ritter-Steffe und Paul Albers. Eintrittskarten sind bei Hainauer erhältlich. (Siehe Inserat.)

* **Der Verein Frauenwohl** veranstaltet am Donnerstag, den 6. Dezember, einen Mitgliederabend im Gerlachschen Vortragssaale, Theaterstraße 2. Frau Toni Simmel, die bis Kriegsausbruch in der Decroly-Schule in Brüssel tätig war, wird über die Methode und die Erfolge dieser Anstalt berichten und reiches Anschauungsmaterial vorlegen. Der Vortrag dürfte für alle an der Jugenderziehung beteiligten Kreise von hohem Interesse sein. Beginn 8 Uhr abends. Gäste haben Zutritt.

* **Ein Wohltätigkeits-Abend** (Bunte Bühne) veranstaltet vom Hauptfestungslazarett Breslau zu Gunsten der kranken und verwundeten Soldaten der gesamten Lazarette Breslaus, dessen Erlös zur Weihnachtsbescherung verwandt werden soll, findet am Sonnabend, den 8. Dezember, abends 7½ Uhr, im großen Saale des Schießwerder statt. Es ist ein ganz vorzügliches Programm vorgesehen. Künstler von Ruf haben ihre Mitwirkung zugesagt. Das Konzert findet unter Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Vogelweit statt. Kartenverkauf ist im Verkehrsbureau Barasch und in den Lazarett-Abteilungen.

* **Aus dem Kunstgewerbemuseum.** Die Reformations-Ausstellung im Lichthofe des Kunstgewerbemuseums wird am Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags 2 Uhr, geschlossen.

* **Das Eiserne Kreuz** haben erhalten die Brüder Ludwig und Adolf Lösel, Georg Schütz, Josef Abler und Josef Robert Girke. Alle sind Feldleser der „Volkswacht".

* **Zusammenstoß.** Am 29. November stieß auf der Tauentzienstraße ein Straßenbahnzug mit einem Rollwagen so heftig zusammen, daß der Kutscher vom Bock auf die Straße fiel und bewußtlos liegen blieb. Er wurde nach dem Krankenhause „Bethanien" geschafft.

* **Vom Wagen gestohlen** wurde am 28. November eine Kiste, die Lebensmittel enthielt und von dem Rollwagen einer Speditionsfirma nach der Altenstraße geschafft werden sollte.

* **Kinderwagendiebstahl.** Am 24. November ist aus dem Hof des Grundstücks Breite Straße 7 ein vierrädriger Kinderwagen gestohlen worden.

* **Einbruchsdiebstähle.** In der Zeit vom 8. bis zum 10. November ist ein verschlossener Keller Seleutestraße 9 erbrochen und um 4 Zentner Kohlen bestohlen worden. — Vor einigen Wochen wurden aus einer verschlossenen Wohnung Matthiasstraße 130 zwei Pfund Zucker, mehrere Eier, 1,40 Mark Geld und ein Paar Damenschnürschuhe entwendet. — Aus einer Mansardenstube im Hause Kaiser-Wilhelm-Platz 11 sind in der Zeit vom 21. bis zum 29. November nachbezeichnete Gegenstände mittels Einbruchs gestohlen worden: vier Paar hohe Militärreitstiefel aus Lackleder, vier Paar Gummizugstiefel, acht Stück Kernseife, insgesamt im Werte von 700 Mark. — Am 28. November wurde aus dem Grundstück Blücherstraße 14a eine Henne gestohlen. — In der Nacht zum 29. November wurden aus einem Stall Steinstraße 75/77 drei Kaninchen entwendet. — In derselben Nacht ist in ein Hotel auf der Bohrauerstraße eingebrochen worden, wobei der Dieb allerdings nur ein Paar schwarze Juchtschnürschuhe erbeuten konnte. — Dessauer Straße Nr. 14 sind am 28. November zwei Keller erbrochen worden, und es fielen den Dieben sechs Kaninchen, eine Büchse mit Erbsen, eine Büchse Milch, zwei Pfund Schweinefleisch zur Beute. — An demselben Tage ist eine verschlossene leere Wohnung Matthiasstraße 128 erbrochen und daraus ein weißer Deck[illegible]

* **Unter Mißbrauch eines Gepäckscheines entwendet** hat am 15. November jemand aus der Reisegepäckabfertigung des hiesigen Hauptbahnhofs einen graugrünen Reisemantel, den ein Herr von auswärts bei seiner Ankunft in Breslau dort niedergelegt hatte. Der Gepäckschein ist ihm bei seinen Geschäftsgängen in der Stadt abhanden gekommen oder gestohlen worden und sodann der Mantel widerrechtlich abgeholt. Angaben zur Ermittelung des Verbleibs des wertvollen Kleidungsstücks werden nach Zimmer 62 des Polizeipräsidiums erbeten.

* **Verschiedene Papiere und ein braunes Jackett und ein Paar Militärschnürschuhe** wurden am 28. November vor dem Grundstück Ohlauer Straße, Ring-Ecke, einem Klempner gestohlen. Die Papiere lauteten auf den Namen Robert Brösler.

* **Ein Stuhl für 150 Mk. gestohlen** wurde in den letzten Tagen aus dem Hause Nikolai-Stadtgraben 21. Es ist dies ein geschnitzter, dreieckiger eichener Treppenstuhl. Vor Ankauf wird gewarnt und Angaben zur Ermittelung nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums erbeten.

* **In einer Gastwirtschaft auf der Reuschenstraße bestohlen** wurde am 28. November, nachmittags, ein Arbeiter, dem seine schwarze Geldtasche mit 5 Mk., Brot- und Kohlenkarten aus der Tasche entwendet worden ist.

* **Bahndiebstähle.** Am 20. November nachmittags ist auf dem hiesigen Hauptbahnhof einer Stütze eine Handtasche entwendet worden, in der sich ein Geldtäschchen mit 38 Mk., eine silberne Uhrkette und Lebensmittelmarken befanden. — Im Wartesaal vierter Klasse wurde am 30. November früh einem Eilboten aus der Rocktasche eine schwarze Leinenbrieftasche gestohlen, die eine Geburtsurkunde, ein Schulzeugnis, zwei polizeiliche Abmeldescheine auf den Namen August Wieczorek und sodann noch Brotmarken für ein Vierpfundbrot enthielt.

* **Zigarrendiebstähle.** In letzter Zeit sind in Breslau verschiedene Zigarrengeschäfte erbrochen worden, wobei den Dieben Zigarren und Zigaretten verschiedener Marken in die Hände gefallen sind, die von den Dieben wieder weiter verkauft worden sind. Die Aufkäufer werden hierdurch aufgefordert, sich ohne Verzug im Polizeipräsidium, Zimmer 55, zu melden, da sie sonst in den Verdacht der Hehlerei geraten würden

* **Abhanden gekommen** ist am 28 November auf dem Wege von der Bischof- nach der Ohlauerstraße ein Briefumschlag mit 270 Mark. — In der Straßenbahn, Linie 6, ging am 27. eine lederne Brieftasche mit 106 Mark verloren.

* **Bahndiebstahl.** Im Wartesaal vierter Klasse des Hauptbahnhofes wurde einem Schneider von auswärts eine schwarze Kunstledertasche gestohlen, in der sich eine Büchse mit Marmelade, ein Glas eingelegte Früchte, leere Flaschen, eine schwarze Stoffweste, in brauner Pappschachtel, wollene Lappen, eine Kaffeebüchse, eine Büchse mit einem gebratenen Huhn, eine Düte mit Obst und Aepfeln befanden.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbureaus.)

* **Stadt-Theater.** Heute abend 7 Uhr: „Tiefland". Morgen Sonntag mittags 11½ Uhr: Konzert unter Leitung von Julius Prüwer und Mitwirkung von Fräulein Elise Catopol, Kammersänger Adolf Löltgen, des verstärkten Frauenchors und des Stadttheaterorchesters. Abends 7 Uhr: „Wenn ich König wär'". Montag abend 7 Uhr Vereinsvorstellung: „Die toten Augen". Dienstag 7 Uhr: „Königskinder".

* **Lobe-Theater.** Heute und morgen Sonntag nachmittag 3½ Uhr: „Aschenbrödel" oder „Der gläserne Pantoffel". Sonnabend und Sonntag abend 7½ Uhr: „Liebe".

* **Thalia-Theater.** Heute und morgen nachmittag 3½ Uhr: „Rotkäppchen". Sonnabend abend 7½ Uhr: „Cyprienne". Sonntag abend „Der Weg zur Hölle".

* **Schauspielhaus.** Sonnabend: „Wiener Blut". Sonntag nachmittag: „Alt-Wien"; abends: „Der berühmte Gabriel". Montag: „Die Fledermaus". Dienstag: „Das Dreimäderlhaus", Mittwoch: „Die Csardasfürstin".

* **Viktoria-Theater.** Heute und die folgenden Tage die Schwankoperette „Die Königin der Luft". Anfang pünktlich 8 Uhr. Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3½ Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr.

* **Einödshofer-Konzerte.** Im Konzerthaus Wappenhof dirigiert am 4. und 5. Dezember als Gast der volkstümliche Berliner Kapellmeister und Komponist, Herr Einödshofer, das Breslauer Tonkünstler-Orchester mit seinem ständigen Leiter, Herrn Bela Neumanovics, abwechselnd. In dem reichhaltigen Programm findet wohl jeder seine guten, alten Bekannten. Herr Julius Einödshofer, ein den Breslauern bekannter und beliebter Dirigent, und auch durch seine Kompositionen populär, wird auch u. a. verschiedene neue Werke von sich zu Gehör bringen. Die Konzerte beginnen um 4 Uhr. Die Preise sind: 35 für Zivil und 19 Pfg. für Militärpersonen vom Feldwebel abwärts.

* **Dominikaner.** Sonntag: Zwei große Familien-Vorstellungen. Neu! Franz in Thurms Variete; Burlesken- und Damen-Ensemble, 6 Damen, 5 Herren mit neuem Parade-Programm.

* **Liebich-Theater.** Heute zum 1. Male der große vollständig neue Weihnachts-Spielplan mit erstklassigen Spezialitäten. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3½ Uhr Familienvorstellung (kleine Preise) und abends 7¾ Uhr. In beiden Vorstellungen der vollständige Spielplan. Vorverkauf an der Theaterkasse von 10 bis 2 Uhr und 5 bis 6 Uhr sowie im Verkehrsbureau Barasch.

* **Zeltgarten.** Am 1. Dezember der große Weihnachtsspielplan. Unter anderem Heinz Ehnle, bayerischer Komiker, Lorelly; Marine-Luftakt am Riesenflugzeug, Niagara-Lawinenstürze, Josetti Alexander, Drahtseilakt, Lemoni, Deckenlauf und Trapezakt, Norma, das anatomische Rätsel, Walli Warendorf, Soubrette, Räder-Felden, Konzertsängerin, Vilma Schonau, Tanzverwandlungsakt, Zeltgarten-Lichtspiele. Im Tunnel: Damen-Blasorchester „Westfalia". — Sonntag zwei Vorstellungen; nachmittags 3½, abends 7½ Uhr.

* **Theater M. M.-Variete „Deutscher Kaiser".** Der Aufsehen erregende neue Dezember-Spielplan wird bald das Tagesgespräch Breslaus bilden. Die Renello-Truppe dürfte mit ihrem Luftakt in der Mitte der Saaldecke alles bisher auf diesem Gebiet Dagewesene weit in den Schatten stellen. Morgen Sonntag zwei große Vorstellungen; nachmittags 3½, halbe Preise, volles Programm und abends 8 Uhr.

* **Tauentzien-Theater.** „Die Tochter des Prokurators" ist der Titel eines aufsehenerregenden Kriminalromans, in 5 gewaltigen Abteilungen mit hervorragender Darstellung. Die reizende Humoreske „Es war ein Sonntag hell und klar", sowie prachtvolle Naturaufnahmen aus dem Hochgebirge und neueste Kriegsberichte von allen Fronten vervollständigen dieses sehenswerte Programm.

* **Kaiser-Wilhelm-Theater, Gartenstraße Nr. [illegible].** Die Direktion schreibt uns: Eine Sensation ohnegleichen ist der gewaltige Liebes- und Spionage-Roman „In den Krallen der Warschauer Geheim-Polizei" [illegible]

Schlesien und Posen.

Unhaltbare wirtschaftliche Zustände in Oberschlesien.

Noch immer hören wir in Zeitungen und Parlamenten die Vorwürfe gegen die oberschlesische Industriearbeiterschaft, daß sie durch den letzten Streik die Kohlennot im Reiche mitverschuldet habe. Wohl sind seit der Arbeitsruhe wieder einige Monate vergangen und die Kohlenförderung geht in lebhafter Weise von statten. Aber wen kümmert das? Die Vorwürfe des Landesverrats und dergleichen kehren immer wieder!

Die Klagen der Schwer- und Grubenarbeiter über ungenügende Ernährung und über die hohen Preise der Lebensmittel treten täglich hervor und sind nur zu berechtigt, und daß ein Auskommen mit dem jetzigen Verdienst bald nicht mehr möglich ist, leuchtet jedermann im Bezirk ohne weiteres ein. Die Teuerung ist hier weit schlimmer, als in den Großstädten Breslau, Dresden, Leipzig und anderen Orten. Dazu kommen in letzter Zeit die Hausbesitzer mit den Erhöhungen der Wohnungsmieten. Im ganzen Reiche hat Oberschlesien fast den höchsten Kartoffelpreis, und noch immer können die Einwohner in mehreren Ortsgemeinden ihren Winterbedarf (pro Kopf 180 Pfund vom 1. November bis 1. April!) nicht eindecken, weil keine Ware eintrifft. Einmal soll die Schuld hieran die Eisenbahnbehörde treffen, weil sie nicht genug Wagen stellt, ein andermal wieder müssen die Bezugsfirmen gewechselt werden, weil diese ihre Zentrallager ausverkauft haben. Aufgedeckt werden indessen auch große verschwiegene Bestände bei Produzenten in Mittelschlesien. Jedenfalls gelingt es den oberschlesischen Gemeinden nur schwer, die erforderlichen Nahrungsmengen zu bekommen. Oder liegt das an der Organisation? Es wird ja auch u. a. die Regierungsbehörde in Oppeln, die jüngst nun einen neuen Regierungspräsidenten erhielt, für diese Zustände verantwortlich gemacht, denn sie vergebe im ganzen Bezirk die Lebensmittel.

Nach Beuthen zum Beispiel ist seit Monaten schon kein Kunsthonig mehr geliefert worden, während in Oppeln und anderen Orten pro Kopf und Woche bis ein halbes Pfund verkauft wurden. Wochenlang wartet dieselbe Stadtgemeinde mit ihren 75 000 Einwohnern (im letzten Jahre 2000 Köpfe zugenommen!) auf Lieferung von Kraut und anderen Waren. Eier sind seit Monaten nicht mehr zu erlangen. Das Wildfleisch ist im Preise so stark angezogen worden, daß es von den Arbeiterfamilien längst nicht mehr gekauft werden kann — trotz der Höchstpreise. Hühnerfleisch kostet das Pfund mit Knochen und Rippen 4,50 bis 5 Mark. Ein Pfund Quark kostet in Oberschlesien 2 Mark, in Mitteldeutschland zahlt man dafür 60 bis 70 Pfg.! Die Butterration von 20 Gramm pro Woche soll in Kürze weiter herabgesetzt werden, weil Mangel an Butter ist — ab und zu gelingt es freilich den Kontrolleuren, Butterpakete auf der Eisenbahn zu beschlagnahmen; 10 Mark wird für das Pfund im Schleichhandel bezahlt. Auch geheime Schlächtereien gibt es im Bezirk, sonst könnten nicht oftmals solche „aufgehoben" werden. Vor drei Tagen wurden nachts auf der Chaussee von Königshütte nach Kattowitz auf zwei Fuhrwerken große Mengen Fleisch und gesalzener Speck beschlagnahmt.

Man sagt, die Gruben- und Hüttenverwaltungen kaufen alles auf für die Versorgung ihrer Arbeiter, aber Schreiber dieses weiß, wie schwer es auch dort ist, Gemüse, Wurst oder Fleisch zu bekommen, und die Preise sind keineswegs niedrig; mit einem Tagesverdienst läßt sich da herzlich wenig einkaufen. Kein Wunder also, wenn die Arbeiter und Arbeiterinnen mit ihrer Lage nicht zufrieden sind. Einer Aufhetzung bedarf es dabei nicht. Es kommen lediglich die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse in Betracht, die im Industriebezirk besonders ungünstig sind.

Nicht verschweigen können wir, daß die Arbeiterschaft es noch nicht eingesehen hat, in der Konsumenten-Organisation sich Schutz zu suchen, es sind bis jetzt in dem für den gesamten oberschlesischen Bezirk bestehenden Konsumverein (Sitz Kattowitz) erst 1008 Mitglieder vorhanden, und seine Wirksamkeit ist noch recht minimal. Auch damit muß es besser werden. Vor allem aber mögen die zuständigen Behörden sofort kräftig eingreifen, um die unhaltbaren Zustände zu beseitigen.

Oels, 1. Dezember. Mitgliederversammlung. Am Sonntag, den 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr findet eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Tagesordnung: Bericht vom Würzburger Parteitag, Abrechnung vom dritten Vierteljahr, Aussprache. Referent: Genosse Scholich-Breslau. Mitgliedsbücher mitbringen. Die Mitglieder werden ersucht, sich alle zu beteiligen.

Königszelt, 1. Dezember. Die verräterische Butterschnitte. Bei zwei Kindern in Saarau wurde wahrgenommen, daß sie auffallend dick mit Butter bestrichene Brotschnitten aßen. Die Ermittelungen ergaben, daß diese Butter von dem großen Diebstahl herrührte, der dieser Tage in Puschkau verübt wurde und bei welchem die Täter 34 Pfund Butter erbeuteten, die zur Abführung an die hiesige Butter-Sammelstelle bereitgestellt war.

Beuthen OS., 1. Dezember. Bestrafte Räuber. Das außerordentliche Kriegsgericht verhandelte gegen die Räuber Jarosch aus Golonowsko und Pawlik aus Schwientochlowitz, die zur Nachtzeit maskiert in die Wohnung des Schneidermeisters Sabor in Klein-Lagiewnik eingebrochen waren, dort die allein anwesende Frau geknebelt und dann 2000 Mark gestohlen hatten. Jarosch wurde zu 15 Jahren, Pawlik zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Beuthen OS., 1. Dezember. Vor dem Jugendgericht hatte sich am Mittwoch das 15 Jahre alte Lehrmädchen Lampka aus Beuthen wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Die Angeklagte machte eines Sonntags im verflossenen Sommer mit anderen jungen Mädchen einen Ausflug in die Stollarzowitzer Forsten, die Eigentum des Fürsten Henckel von Donnersmarck sind. Dort hat die Angeklagte Zigaretten geraucht und einen noch brennenden Stummel achtlos weggeworfen. Dadurch ist ein Waldbrand entstanden, der einen derartigen Umfang annahm, daß an den Waldbeständen ein Schaden von 30 000 Mark entstand. Das Urteil lautete auf 10 Mark Geldstrafe.

Kattowitz, 1. Dezember. Unfälle im Bergbau. In der Heinitzgrube wurde der Arbeiter Tobusch durch eine zu Bruche gegangene Gebirgsschicht verschüttet. Die Leiche ist noch nicht geborgen. — In Ausübung seines Berufes ist auf der Przemsagrube der Häuer Anton Wogtyschka tödlich verunglückt.

Rybnik, 1. Dezember. Durch elektrischen Strom getötet wurde der fünf Jahre alte Knabe Galuschka aus Chwallowitz. Der Vater fiel im Kriege, die Mutter mußte, um ihre beiden kleinen Kinder zu ernähren, auf die Grube in Arbeit gehen. Auf der Grube wurden elektrische Leitungen repariert. Der Knabe lief hinzu, faßte einen Draht an und wurde sofort vom elektrischen Strome getötet.

Mikultschütz OS., 1. Dezember. Berichtigung. Herr Kaplan Reginek ersucht uns und zwar auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um Aufnahme nachstehender Berichtigung: Es ist unwahr, daß ich je in der Kirche aufgefordert habe, jeden Anhang mit den [illegible] zu meiden und ihnen keine [illegible] zu geben. Es ist unwahr, daß ich in der Kirche Politik getrieben und durch Erwähnung der Sozialdemokratie den Burgfrieden gestört habe.

Wahr ist es, daß ich in einer Predigt vor einer [illegible]

[illegible] 30 November. **Tödlicher Unglücksfall auf dem Hauptbahnhof.** Beim Rangieren verunglückte heute vormittag der 17jährige Eisenbahnaushelfer Brandis und erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Schneidemühl, 1. Dezember. Aus Versehen erschossen. Der Arbeiter Stefan Koplitz aus Mellentin hatte am 20. September d. Js. aus Fahrlässigkeit den Tod des Rentners Lück herbeigeführt, indem er in der Dunkelheit auf diesen schoß, in der Annahme, ein Stück Rotwild vor sich zu haben. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

Graudenz, 1. Dezember. Wucherer. Vor der Strafkammer in Graudenz hatte sich der Mühlenbesitzer Gustav Stein aus Villa-Mühle, Kr. Schwetz, unter der Anklage der übermäßigen Preissteigerung mit Grütze in sieben Fällen zu verantworten. Das Urteil lautete auf 21 200 Mark Geldstrafe. Ferner verurteilte die Strafkammer den Kaufmann Gustav Hinz aus Schwetz wegen übermäßiger Preissteigerung mit Weizengries und Grütze in 16 Fällen zu 6875 Mark Geldstrafe.

Stadt-Theater.

„Hoffmanns Erzählungen" v. J. Offenbach.

Ein ausverkauftes Haus begrüßte die zahllosen melodischen Einfälle, die überaus treffenden charakteristischen musikalischen Wendungen dieser Meisteroper, dessen Urheber sich hierin so ganz und gar verleugnet. Den Hoffmann sang Herr Batteux mit vortrefflichem Gelingen, darstellerisch nicht immer glücklich (Vorspiel und zweites Bild). Die drei Frauen wurden diesmal von den Damen Catopol, Pfeiffer und Hermkes verkörpert. Frl. Catopol kennt man als virtuose Darstellerin der Puppe, Frau Pfeiffer trübte die Barkarole durch unreine Intonation empfindlich, war aber sonst eine vortreffliche Giulietta, und Frl. Hermkes zog sich ganz ausgezeichnet aus der Affäre. Wenig Vergnügen hatte man an dem Niklaus des Frl. Overberg. Die übrigen Partien waren in bekannter Weise mit Frau Dörwald und den Herren Wilhelmi (eine famose Spiegelarie), Faber, Abendroth, Taubert, Siebold besetzt. Herr Müller-Prem dirigierte. Manche Zeitmaße werden so verhetzt, daß die Sänger kaum zu Atem kommen können, so im Trinkchor des Vorspiels, das Trinklied im zweiten Akt, der Walzer im ersten Bild. An einigen Stellen — Männerterzett und Szene der Mutter im dritten Aufzuge — war das Orchester zu laut. An Beifall fehlte es nicht.

H. M.

Eingesandt.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir diejenigen Zuschriften aus unserem Leserkreise, für die wir nur die preßgesetzliche Verantwortung übernehmen.
Die Redaktion.)

Bitte an den Magistrat.

Wie ich lesen konnte erhalten sämtliche städtische Beamte und Arbeiter das zweite Mal Kriegsteuerungszulagen und Familienbeihilfen. Wo bleiben aber die Arbeiter und die welche den Beamten gleichgestellt sind und schon drei Jahre das Vaterland vor dem Feinde schützen? Sind deren Familien nicht auch mal einer Teuerungszulage oder Familienbeihilfe bedürftig? Ich glaube wir müssen die hohen Höchstpreise ebenso zahlen als die Beamten, also bitten wir auch um eine einmalige Zuwendung.

Auch ein Weihnachtswunsch.

Für die Kämpfer an der Front werden in Aufrufen Weihnachtsgaben gesammelt. Wer tritt aber für die Helden ein, welche schon die vierte Weihnachten nicht mehr bei ihren Lieben sein dürfen und die bereits kühle Erde deckt. Sie gaben ihr Leben für ihr Vaterland und ruhen nun in Frieden. Wer für diese Helden Weihnachtsgaben sammeln will, der gedenke der kleinen Kriegerwaisen, die schon die vierte Kriegsweihnacht auf ihren lieben Vater vergeblich warten, der aber nie mehr wiederkommt. Möchte der Magistrat nicht für alle diese traurigen und unschuldigen Kleinen, ohne Standesunterschied, wenigstens ein Paar Strümpfe einige Aepfel und Pfefferkuchen bereitstellen damit sie dieselben sicher erhalten?

Eine Kriegswitwe im Namen ihres Kindes.

Von der Straßenbahn.

Seit einiger Zeit sind mit den Umsteigekarten auch die Militärfahrscheine aufgehoben worden. Daraus ergibt sich für die Soldaten, die umsteigen und zeitig an ihrer Arbeitsstätte sein müssen, eine tägliche Mehrbelastung von 40 Pf. Dies ist doch in Anbetracht ihrer sehr bescheidenen Löhnung von 33 Pf. etwas mehr als hoch, zumal bei dem teuren Lebensunterhalt. Von Tag zu Tag gehen die einfachsten Bedarfsartikel immer mehr in die Höhe und belasten die Haushalte derer, deren Mann für 33 Pf. eingezogen wurde, immer noch mehr. Wäre es denn nicht möglich, jenen uniformierten Arbeitern denn etwas anderes sind doch diese Soldaten nicht, Arbeiterkarten auszustellen bei zweimaliger Benutzung täglich? Der Arbeiter hat entsprechend den teuren Zeiten seinen Wochenlohn und dem Soldaten, der doch seine ganze Existenz verlassen muß um seiner Vaterlandspflicht zu genügen, soll diese kleine Vergünstigung, wo er doch so viel für die Allgemeinheit opfert, versagt bleiben. Da nun gespart werden soll, warum fallen da die Schülerkarten nicht weg, die nur zu oft mißbraucht werden wie ich mich sehr oft selbst überzeugte und von den sehr belasteten Schaffnerinnen bei der Unregelmäßigkeit des heutigen Schulbesuches garnicht oder nur sehr schwer kontrolliert werden können. Warum bestehen die Streckenkarten weiter, die nicht zu Berufszwecken gebraucht werden? Eine nochmalige Revision dieser Angelegenheit tut auch im Interesse der allgemeinen Stimmung dringend not.

A. L.

Zur Rohgarnfrage

wird uns von einem der ersten Geschäfte der Branche in Breslau geschrieben:

„Der Preis von 3,10 Mark für eine Rolle 500 Yard Maschinengarn ist ein gemeiner Wucherpreis, obgleich der Friedenspreis nicht 18, sondern 35 Pfg. war. Daß es sich um aufgestapelte Friedensware handelt, ist schon ersichtlich aus der Yardangabe, denn seit ungefähr zwei Jahren wird Ware nach Yardmaß, d. h. nach englischem Maß, nicht fabriziert, sondern nur mit Meterbezeichnung. Das ist ein Beweis dafür, daß an dem Vorkommnis der reguläre Zwischenhandel gar keine Schuld trägt. Die Ware ist einfach eingehamstert worden und kommt jetzt zu einem blödsinnigen Preis wieder zum Vorschein. Ein Eingriff der Behörde in die Verteilung von Rohgarn wird diesen Unfug nicht abstellen, ebensowenig wie sie dem Wucher mit Lebensmitteln beikommen kann. Zu den festgesetzten Höchstpreisen gibt es keine Ware, zu Wucherpreisen ist immer etwas zu haben. Das ist bedauerlich, entspricht aber den Tatsachen. Ihr Einwand besteht, daß die Behörde so lange wartet, bis alle Geschäftsleute sich eingedeckt haben. [illegible] 10 Prozent des früheren Bedarfes kann überhaupt nur [illegible] wird von der Behörde nicht [illegible]. Wie da eine reguläre Versorgung der kaufenden [illegible] erfolgen soll, ist schwer ersichtlich. Die Behörde hat in die Regelung der Nähgarnverkäufe [illegible] eingegriffen. [illegible] späterhin nicht ohne weiteres zu fassen sein, denn sie geben vorschriftsmäßig weder ihre Bestände an, noch kaufen sie von der amtlichen Verteilungsstelle. Der Einsender des Artikels hätte besser getan, den Händler, der 3,10 Mark für die Rolle 500 Yard Maschinengarn gefordert hat, dem Kriegswucheramt anzuzeigen, anstatt eine Sache an die Oeffentlichkeit zu bringen, die sich selber in allen Artikeln, die gebraucht werden, wiederholt und die bei einer staatlichen Bewirtschaftung auch nicht zu beseitigen ist; die Veröffentlichung ist nur geeignet, den reellen Groß- und Kleinhandel zu schädigen, zumal diese Tendenz durch Gründung aller möglichen und unmöglichen Kriegsgesellschaften anscheinend ohnehin vorherrscht.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Telephonisch werden Auskünfte nicht erteilt.

W. B. K. Dies darf nicht geschehen; der Mann soll sich vorschriftsmäßig beschweren.

Abonnent O. L. Der Besitzer hat kein Recht dazu; er hat doch keinen Schaden davon, daß bei der Mutter ein Pflegling wohnt.

Beuthen, Johannesstraße. Was Sie zahlen wollen, erscheint uns als zu wenig; aber das Vormundschaftsgericht muß darüber entscheiden. Schreiben Sie also an das Vormundschaftsgericht.

Landstm. L. 492. 1. Was der Bataillonsarzt kann und darf, das wissen wir nicht; in diesem Falle will uns scheinen, als ginge er zu weit. Beschweren Sie sich. 2. Zur Operation kann auch kein Soldat gezwungen werden.

1000 B. Sie sind Kriegerwitwe. Der Wirt darf Sie also in der Miete erhöhen. Eine Kriegerfrau dagegen, deren Mann im Felde steht, darf nicht in der Miete erhöht werden. Solange der Mann im Felde steht, kann der Wirt nicht die Räumung der Wohnung erzwingen, ebenso wenig auch eine höhere Miete, es sei denn, der im Felde stehende Mieter ist einverstanden.

F. B. W. 1. und 2. Solche Fabriken sind uns nicht bekannt. Wenden Sie sich an Ihren Berufsverband, der kann Ihnen darin am besten helfen. 3. Das ist schon möglich.

Landstm. H. K. Im Lazarett beträgt die Löhnung täglich nur 33 Pfg.

W. N. Lehnt der Landrat die Wehrunterstützung ab, so wendet man sich an den Regierungs-Präsidenten.

W. in Modolchau. Nein, davon ist uns nichts bekannt.

Gefr. P. S. Am besten ist es, Sie wenden sich an Ihre Vorgesetzten; da werden Sie gleich hören, ob das möglich ist.

Landw. J. Es ist niemals berichtet worden, daß man mit 5¼ Jahren Dienstzeit zum Sergeanten befördert werden muß. Richtig ist nur, wer schon vor dem Kriege Unteroffizier war oder während des Krieges Unteroffizier wurde und jetzt im ganzen 5¼ Jahre dient, erhält die Sergeantenlöhnung, nach neunjähriger Dienstzeit die Vizefeldwebellöhnung.

H. M., Elbingstraße. Nein. Sie haben keinen Anspruch auf Nachzahlung der Löhnung. Ihre Ansicht, daß Sie mit sechs Jahren Sergeant werden müssten, ist falsch. Die Beförderung hängt nicht von den Dienstjahren ab, sondern von der Entscheidung der Vorgesetzten.

A. K., Bergstr. Bandmann, Neue Graupenstraße 7, II.; nötig ist es aber nicht, daß Sie einen Rechtsanwalt bestellen. Die Kosten betragen wohl mindestens 20 Mark.

Königshütte 13. 1. Der Sitz ist Berlin; aber Sie haben dort sicherlich eine Zweigstelle, die Sie beim Magistrat erfahren. 2. Wenden Sie sich an den dortigen Magistrat. 3. Ja, Sie können entschädigt werden. 4. Diese Nummer ist uns nicht bekannt.

Frau G. Am besten ist es wohl, Sie lassen das Mädchen gehen; gesetzlich verpflichtet sind Sie aber dazu nicht. Lassen Sie das Mädchen gehen, so wäre es eigentlich verpflichtet, ein anderes Mädchen zu besorgen.

Landstm. D. W. Gehören Sie zur mobilen Truppe, so stehen Ihnen an Brot mindestens 600 Gramm täglich zu. Was die immobilen Truppen an Brot zu verlangen haben, ist uns nicht bekannt. Beschweren Sie sich, wenn Sie meinen, Sie bekommen zu wenig.

R. M. 9. 1. Ihr Vater oder Vormund soll sich an den Meister oder an den Obermeister wenden. 2. Was im Lehrvertrage steht, das gilt. Soll etwas abgeändert werden, dann muß Ihr Vater oder Vormund mit dem Meister sprechen und sich mit ihm einigen.

Landsturm. L. O., Neustadt OS. 1. Versuchen Sie doch zu arbeiten, auch schon vor der Entlassung. Einen Schaden können Sie davon nicht haben. Arbeiten Sie nicht, so kann Ihnen der Magistrat die Wohnung usw. entziehen. 2. Sie gehören nicht zu den städtischen Angestellten, erhalten deshalb auch nicht diese Zulagen.

G. R. 13. Wir werden Ihre Zuschrift in genügender Weise verwenden.

Eingesandt. Eine große Anzahl Eingesandts von Kriegerwitwen und von anderen Seiten können wegen Raummangels und weil sie viele Wiederholungen enthalten, nicht zum Abdruck gelangen.

Feldpost. Eingegangen von Robert Zittlau-Bromberg: 1 Mk. — Schütze Gustav Schmidt, L.-I.-R. 51: 3 Mk., bez. bis 19. 4. 18. — Richard Scholz, Preußisch-Herby: 2 Mk. — Schütze Herm. Förster 2/353: 3 Mk. — Fliegerfunker R. Glau: 2 Mk. — Schütze Caslin Adrian 2/353: 3 Mk. angek., bis 2. 1. 18 bezahlt. — Armierungs-Soldat H. Colnlin 8/19: Bis 16. 12. bez. — Landsturmmann Emanuel Berger 4/88: Geld angek. durch Dirbach, Zeitung ist bis 18. 12. bez. — Flieger 229: 3.10 Mk., bis 19. 1. 18 bez. — Landsturmmann Josef Freier 12/71: 2 Mk., bis 7. 12. bez. — Reservist Oswald Grallert 2/10: 1 Mk. — Militär-Krankenträger Wilh. Frühschulz: 3 Mk., bis 6. 1. 18 bez. — Wehrmann Theophil Burzel 4/73: 3 Mk. — Gefreiter Erhard Frieße 1 Mk. — Gefreiter Andreas Gabus 4/52: 5 Mk., bis 2. 3. 18 bez. — Artillerist Paul Olbrich: 1 Mk., bis 15. 1. 18 bez. — Gefreiter Theo Platz: 1 Mk. — Josef Kremietz: 2 Mk. — Landsturmmann Planitz: 2 Mk., bis 15. 12. bez. — Gefreiter Machau 8/352: 1 Mk., bis 21. 12. bez. — P. R. 14: Zeitung geht täglich ab, bis 27. 11. bez. — Paul Heimann: Zeitung ist bis 31. 12. bez. — Reinhold Hertig: 2 Mk. erh. — Franz Jmaschel: 3.50 Mk. erh., Zeitung ist bis 24. 1. 18 bez. — Für Alex Koch, Int.-Regt. 19, ist keine Bestellung eingegangen. — Kitzinger, D. J. 184: Geld erh., bis 31. 12. bez.

Winter-Strümpfe-Ersatz D. R. G. M. a.

Ucko-Strümpfe

Aus alten Lappen aller Art können Sie mit Leichtigkeit Frauen- und Kinderstrümpfe, Socken, Füßlinge selbst herstellen od. machen lassen. Keine drück. Nähte, genau passend, bequem an- u. auszuziehen. Schnittmusterbogen für alle Größen 60 Pf., Nachn. 20 Pf. mehr, i. all. durch Plakate kenntl. Geschäften. Wo nicht erhältlich, durch S. Ucko, Breslau I, Reuschestraße 57. Postscheckkonto 14776.

8042

Musik-Haus Melzer

Telephon 7181

Nr. 36 Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 36
Ecke Dessauerstraße

Größte Auswahl in allen Musikinstrumenten
als
Sprechapparaten, Schallplatten
Lauten, Gitarren, Zithern
Mandolinen, Mundharmonikas etc.

Mäßige Preise

Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster!

Moderne Seidenstoffe!

In unserer Seiden-Abteilung finden Sie nach wie vor noch ein reichhaltig sortiertes Lager in den verschiedensten Geweben für Kleider und Kostüme in den besten Qualitäten, sowie Blusenseiden in entzückender Musterauswahl

zu recht vorteilhaften Preisen!

Seidene Blusen, seidene Unterröcke, seidene Morgenröcke und seidene Kleider in größter Auswahl und geschmackvollsten Ausführungen!

Wir bitten um Ihren baldigen Besuch!

Kaufhaus M. Schneider Breslau Neue Schweidnitzerstraße 1 Ecke Stadtgraben.

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Zu amtlichen Aufkäufern im Sinne der Bekanntmachung Nr. G. 2202/7. 17. K. R. A. betreffend Beschlagnahme von Weiden, Weidenstöcken und Weidenrinde vom 10. Oktober 1917 sind bestellt und werden hiermit öffentlich bekannt gegeben:

1. Herr Ludwig Wolf, i. Fa. W. Strauß, Weiden-Großhandlung, Brieg, Bez. Breslau, für den Bezirk rechts der Oder bis zur Linie Brieg—Namslau—Costau.

2. Herr Curt Stütze, i. Fa. Stütze Söhne, Brieg, für den Bezirk links der Oder bis zur Linie Brieg—Strehlen—Frankenstein—Reinerz.

3. Herr R. Samulski, Weidengroßhändler, Trachenberg, für den Bezirk nördlich der Linie Brieg—Namslau—Costau, rechts der Oder.

4. Herr Korbmacher-Innungsobermeister Ihmann, Breslau, für den Bezirk nordwestlich der Linie Brieg—Strehlen—Frankenstein—Reinerz, links der Oder, innerhalb des Korpsbereichs des VI. A.-K.

Freigabeantrag für Materialsbezug im Sinne der vorangezogenen Beschlagnahmeverfügung sind innerhalb der Bezirke an die für diese bestimmten amtlichen Aufkäufer zu richten, die allein befugt sind, diesen Ankauf durchzuführen und die Materialszuweisung zu veranlassen.

Breslau, den 31. Oktober 1917. 8020

Kriegsamtsstelle Breslau.

Der Vorstand:
Stavenhagen, Major.

Petroleumverteilung.

Im Anschlusse an die Anordnung über die Petroleumverteilung vom 1. September 1917 und die Ausführungsbestimmungen vom 7. September 1917, geben wir bekannt, daß für Dezember 1917 auf die

Petroleumkarte	A	Marke 4 = 1 Liter,	Marke 5 = 1	Liter
"	B	" 4 = ¾ "	" 5 = ¾	"
"	C	" 4 = 2 "	" 5 = 2	"
"	D	" 4 = 2 "	" 5 = 2	"
"	E	" 4 = ¾ "	" 5 = ¾	"
"	F	" 4 = 2 "	" 5 = 2	"

Petroleum abgegeben wird. Marke 3 verliert mit Ende November ihre Gültigkeit. Auf die Marke 4 kann das Petroleum in der Zeit vom 1. bis 31. Dezember abgeholt, auf die Marke 5 darf es nur in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember abgegeben werden.

Die Bestimmungen zu 5 und 6 unserer Ausführungs-Bestimmungen vom 7. September 1917 bleiben weiter aufgehoben, das Petroleum ist also ohne vorherige Eintragung und Anmeldung zur Kundenliste an allen Verkaufsstellen nicht nur bestimmten Kunden, sondern gegen Marken jedermann, abzugeben. Jedoch soll sich jeder Käufer möglichst an die Verkaufsstelle wenden, von der er im Oktober sein Petroleum bezogen hat.

Die Marken sind vom Verkäufer zu sammeln, zu bündeln und mit Angabe der Gesamtmenge am Schlusse des Monats an die Stadtverteilungsstelle, Abteilung Petroleum, Junkernstraße 1/3 einzureichen.

Die Stadtverteilungsstelle wird nachprüfen, ob die Verkäufer nicht mehr Petroleum abgegeben haben, als sie mit Marken belegen können. Die Händler werden ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jede Abgabe von Petroleum ohne Entgegennahme der gleichwertigen Marken nach der Verordnung vom 1. September 1917 mit 6 Monaten Gefängnis oder 1500 Mark Geldstrafe bestraft werden kann.

Breslau, den 26. November 1917. 8018

Der Magistrat.

Dr. Trentin. Prescher.

Verteilung von Kohle, Koks oder Briketts.

Ablieferung der Marken, Fortsetzung der Anmeldung zur Kundenliste.

Auf Grund des § 36 der Regelung der Kohlenversorgung vom 15. Oktober 1917 wird bestimmt:

§ 1.

Im Abgabezeitraum vom 3. bis 16. Dezember 1917 werden an Kohle, Koks oder Briketts abgegeben:

auf	Marke	3	der	Kohlenkarte	A 1½	Zentner
"	"	3	"	"	B 2	"
"	"	3	"	"	C 2½	"
"	"	3	"	"	D 2⅔	"
"	"	3	"	"	E 3	"
"	"	3	"	"	F 4	"
"	"	3	"	"	[illegible]	"
"	"	3	"	"	[illegible] 6	"

Die Bezugsscheinabschnitte 3 der für Betriebe [illegible]

§ 2.

Mit dem Ablaufe des 16. Dezembers 1917 verlieren die Kohlenmarken 3 sowie die Bezugsscheinabschnitte 3 ihre Gültigkeit. Auf sie darf Kohle usw. sodann nicht mehr abgegeben werden.

Kohlenhändler, die dieser Bestimmung zuwiderhandeln oder Kohlen, Koks oder Briketts markenfrei abgeben, werden bestraft und vom Kohlenhandel ausgeschlossen.

§ 3.

Der Kohlenhändler muß die abgetrennten Marken 3 und Abschnitte 3 sammeln und getrennt nach Sorten in dem vorgeschriebenen Umschlage bis spätestens 17. Dezember 1917 an das Büro für Kohlenversorgung einreichen.

§ 4.

Vom 3. bis 9. Dezember 1917 haben sich alle diejenigen, die Kohlenkarten und Kohlenbezugsscheine erst von Marke 4 oder Bezugsscheinabschnitt 4 ab erhalten haben, zur Kundenliste eines zum Kohlenverkauf zugelassenen Kohlenhändlers anzumelden.

Wer Kohlenkarten erst von Marke 5 oder einer folgenden Nummer ab oder Kohlenbezugsscheine erst von Abschnitt 5 oder einer folgenden Nummer ab besitzt, darf sich zur Kundenliste noch nicht anmelden; der Kohlenhändler darf ihn noch nicht eintragen; diese Marken und Abschnitte werden später aufgerufen.

§ 5.

Der Kohlenhändler hat die Zugänge zur Kundenliste auf dem für die Kundenliste geltenden Vordrucke in zwei Stücken einzutragen und das eine Stück bis Montag, den 10. Dezember 1917, an das Büro für Kohlenversorgung einzureichen.

Die Abgänge von der Kundenliste (durch Auflösung der Haushaltung, Wegzug oder dergl.) sind in gleicher Weise zu melden.

§ 6.

Die Bestimmungen der §§ 3 und 4 sowie § 8 Absatz 2 unserer Anordnung vom 2. November 1917 über die Verteilung von Kohle usw. im Abgabezeitraum vom 5. bis 18. November 1917 gelten sinngemäß unverändert.

§ 7.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft. 8072

Breslau, am 30. November 1917.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Dr. Trentin. Prescher.

Pressenotiz.

Am 1 Dezember 1917 tritt eine Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 888/11 17. K. R. A. zu der Bekanntmachung vom 20. Oktober 1917, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder (Nr. L. 888.7. 17. K. R. A.), in Kraft.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen. 8038

Pressenotiz.

Zu der Bekanntmachung Nr. 1/7. 17. A. 10 vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise für Salzsäure ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 1001/11. 17. A. 10 vom 1. Dezember 1917 erlassen worden. Durch die Nachtragsbekanntmachung erhält § 13 eine neue Fassung. Sie bezweckt den in der Zwischenzeit gestiegenen Unkosten für Verpackung und Lieferung Rechnung zu tragen. Ferner sind einige ergänzende Bestimmungen, die sich in der Praxis als wünschenswert herausgestellt haben, eingefügt worden. Hierdurch sind die Vorschriften über Salzsäure mit denen über Schwefelsäure und Oleum in Uebereinstimmung gebracht worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen. 8045

Pressenotiz

zu der Nachtrags-Bekanntmachung Nr. W. I. 1680/10. 17. K. R. A. vom 1. Dezember 1917.

Im § 4, 2b der Bekanntmachung, betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne, vom 31. Dezember 1915 ist bestimmt, daß 10 vom Hundert der damals in Warenhäusern und 30 vom Hundert der damals in sonstigen offenen Ladengeschäften vorhandenen Strickgarne unter bestimmten Voraussetzungen im Kleinverkauf und an Hausgewerbsbetriebe abgegeben werden dürfen. Diese zum Verkauf freigegebenen Teilmengen sind inzwischen durch die Nachtrags-Bekanntmachung Nr. W. I. 1464/7. 16. K. R. A. auf 40 bezw. 60 vom Hundert und durch die Nachtrags-Bekanntmachung Nr. W. I. 210/12. 16. K. R. A. auf 60 vom Hundert — mindestens aber [illegible] — erhöht worden. Die [illegible] zum 1. Dezember 1917 [illegible] eine neue Erhöhung, als [illegible] 80 vom Hundert aller am 31. Dezember 1915 in Warenhäusern und offenen Ladengeschäften vorhandenen Strickgarne unter den bisherigen Voraussetzungen abgegeben werden dürfen. Auch der nach Abzug dieser 80 vom Hundert verbleibende Rest darf in gleicher Weise abgegeben werden, wenn er nicht mehr als 5 kg beträgt. Der [illegible] darf den vor dem 31. Dezember 1915 von [illegible] erzielten Verkaufspreis um höchstens 25 vom Hundert übersteigen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen. [illegible]

Abgabe von Kartoffeln.

Für die Woche vom 3. bis 9. Dezember 1917 werden ausgegeben:

auf die Kartoffelmarke	Nr. 11 = 3	Pfd.	Kartoffeln
" " "	" 12 = 3	"	"
" " graue Kartoffelzusatzmarke	" Z 6 = 2	"	"
" " grüne Kartoffelzusatzmarke	" Z 6 = 3	"	"

Breslau, am 30. November 1917.

Stadtkartoffelstelle.

Jungfer. 8080

Salzheringe

werden ausgegeben vom 3. Dezember bis einschließlich 5. Dezember

auf die Lebensmittelmarke Nr. 14 zum Preise von 42 Pf. für das Stück

in den Geschäften der Heringskleinhändler u. zwar:

im Polizei-Revier Nr. 1	bei Weinrich, Oderstraße 7 " Gilge, Herrenstraße 3/4 " Polke, Reuschestraße 42 " Pielok, Nikolaistraße 69 " Wiese, " 65/68
im Polizei-Revier Nr. 2	bei Altmann, Altbüßerstraße 13 " Viertel, } Markth. 1, Ritterpl. " Berisch, } " Stiller, Poststraße 3
im Polizei-Revier Nr. 3	bei Stiller, Poststraße 3 " Berisch, } Markth. 1, Ritterpl. " Viertel, } " Wolthe, Klosterstraße 13
im Polizei-Revier Nr. 5	bei Barnert, Gold. Radegasse 10 " Stucki, Neue Graupenstr. 2 " Polke, Reuschestraße 42
im Polizei-Revier Nr. 9	bei Wende, Scheitnigerstraße 15 " Mahlich, Paulstraße 2 " Preiss, Adalbertstraße 22 " Effenberger, Gertrudenstr. 6
im Polizei-Revier Nr. 12	bei Driske, Scheitnigerstraße 47 " Schneider, Hedwigstraße 23 " Gerstel, Auenstraße 26a " Aberle, Fürstenstraße 6
im Polizei-Revier Nr. 16	bei Praus, Friedrichstraße 29 " Flechtner, Gräbschnerstr. 6 " Wantke, Luisenstraße 1 " Schöfer, Gräbschnerstr. 72 " Rother, Neudorfstraße 24a
im Polizei-Revier Nr. 17	bei Hennemann, Lehmgrubstr. 66 " Simon, " 56 " Koschlig, Hubenstraße 90 " Makosch, " 43 " Heine, Herdainstraße 27
im Polizei-Revier Nr. 18	bei Rother, Neudorfstraße 24a " Hoppe, " 79 " Rother, Augustastraße 126 " Kramer, Lohestraße 59 " Fleischer, Teichstraße 23 " Hadlok, Brunnenstraße 12 " Swoboda, Lohestraße 19
im Polizei-Revier Nr. 19	bei Geppert, Sohrauerstraße 54 " Langner, " " 53 " Paul, " " 65
im Polizei-Revier Nr. 20	bei Walda, Viktoriastraße 80 " Reim, Gabitzstraße 47 " Franke, Augustastraße 27
im Polizei-Revier Nr. 21	bei Hanke, Gräbschenerstraße 82 " Götsch, " 96 " Geise, Augustastraße 10
im Polizei-Revier Nr. 22	bei Wantke, [illegible] " [illegible], Gräbschenerstr. 27 " [illegible] 72 " Gerstel, [illegible] " [illegible], Fr.-Wilhelmstr. [illegible] " [illegible] 65
im Polizei-Revier Nr. 26	bei [illegible] " Walda, Viktoriastraße [illegible] " Hoppe, Neudorfstraße 79 " Rother, Augustastraße [illegible] " Kramer, Lohestraße [illegible]

[illegible]

Konzerthaus Wappenhof
Breslau - Morgenau.
Inh.: Otto Thomas.

Dienstag, den 4., und Mittwoch den 5. Dezember 1917

Zwei Gastspiele
des Komponisten und Kapellmeisters
Julius Einödshofer
aus Berlin

Zur Aufführung gelangen u. a. auch eigene, teilweise neue Kompositionen.

Orchester: Breslauer Tonkünstler - Orchester
Dirigent: Béla Neumánovics.

Eintritt 35 Pfg. Eintritt 35 Pfg

Militär vom Feldwebel abwärts 19 Pf.

Anfang 4 Uhr Anfang 4 Uhr

8029

Konzerthaus Friebeberg.
Morgen, sowie jeden Sonntag:
Militär-Streich-Konzert
von der Musikabteilung des 8054
1. Ersatz-Bataillons, Grenadier-Regt. Nr. 11.
Musikleiter: Herr Vizefeldwebel **Schilling.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt 15 Pfg. Militär frei.

Gesellschaftshaus Apollo
Gerdainstr. 100 Linie 6. Richt. Strehl. Tor.
Morgen sowie jeden Sonntag: **Gr. Streich-Konzert.**

Trauer-Kleider
Kostüme | für Damen und Mädchen | Röcke
Blusen | | Hüte
M. CENTAWER
Schmiedebrücke 7–10. 8082

Die 4. Kriegsweihnachten!
Wieviel Elend draußen und drinnen führt uns dieses Wort vor Augen! Drum laßt uns Freude schaffen durch doppeltes Geben! Wie wir für die Feldgrauen im Schützengraben die Weihnachtskisten packen, so wollen wir auch den Leidenden daheim den Tisch decken. Darum denkt auch der **Krüppelkinder!**
Klingt dieses Wort nicht wie ein Hilferuf? 70 gebrechliche Kinder möchten wir beschenken, dazu 30 Erwachsene. Sie alle wünschen Gebrauchsgegenstände. Unsere Schüler müssen für die täglichen Wagenfahrten im Winter wollene Decken, Erwachsenen-Filzschuhe und Kinderhandschuhe haben.
Doppelt gibt, wer bald gibt!
Schles. Krüppelfürsorgeverein zu Breslau E. V.
Geschäftsstelle Gottschallstraße 17a.
Scheckkonto 6344. — Fernsprecher 11952.
Der Vorstand. 8025
Professor Dr. **Dreyer.** Lehrer **Jaschke.**

Weihnachts-Liebesgaben
für das aktive Grenadier-Regiment Nr. 11 und die zugeteilten Formationen.
Bezugnehmend auf unsere Aufrufe in allen Breslauer Zeitungen bitten wir alle Freunde und Gönner nochmals herzlichst, uns mit Geld oder Liebesgaben zu unterstützen, da es uns sonst nicht möglich wäre, unseren tapferen Kameraden an der Front eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Geldsendungen bitten wir an das **Bankhaus von Eichborn & Co., Breslau I,** Blücherplatz 13, Postscheckkonto Nr. 74, Liebesgaben- und Sonderpakete nach **Breslau, Stadtgrenadierkaserne, Zimmer 68,** zu senden.
I. Ersatz-Bataillon Grenadier-Regiment 11.
8041 **von Wissel,**
Major und Bataillons-Kommandeur.

Holzsohlen für Wiederverkäufer und Schuhmacher
verkauft die Lehrwerkstättenfabrik 7450
Kretzschmar & Comp., G. m. b. H.
Steinbergweg 18/20. u. Riedergasse 25. Tel. 4630.

Umsonst Uhr Kette Ring

Vereinigung Orchester-Verein u. Singakademie.
Mittwoch, 5. Dezember, 7½ Uhr
im Konzerthaus, Gartenstr. 39
5. Abonnement-Konzert
Leitung: Prof. Dr. G. Dohrn

Tragische Ouvertüre op. 81	Brahms
Eine romantische Suite op. 125	Reger
Symphonie Nr. 7 A-dur op. 92	Beethoven

Karten: 6.50, 5.—, 4.—, 3.50, 2.—, Stehplatz 2.— Mk. 8128
Jul. Hainauer und Abendkasse.

Verein Breslauer Dichterschule.
Settegastlage, 5. Dezbr., 7½ Uhr:
Margarete Kiefer-Steffe
Paul Albers 8086
Vortrag eigener Dichtungen.
Karten 1 M. u. Stehpl. 70 Pfg. b. Hainauer.

Fürstentheater
Fürstenstraße 32. 8057
Spielplan vom 1. bis 3. Dezember:
Die weißen Rosen.
Kriminaldrama in 5 Akten
mit **Asta Nilsen.**
Prinzessinnen soll heiraten.
Lustspiel in 3 Akten.
Der Sieger.
Drama in 2 Akten
und das glänzende Beiprogramm.
Sonntag von 3–5 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.

Stellt wie ein Hell „Acht Uhr Abends" Rasier-Klinge

10 Stück Mk. 3,50 Muster gegen Mk. 0,35 in Marken franko.
Nachschleifen gebr. rostfr. Klingen unt. Garantie gleich. Schnittfähigkeit wie meine neuen.
Rasier-Utensilien wie Apparate, Messer, Spiegel, Streichriemen, Pinsel etc.
Mundharmonikas beste Instrum. größte Auswahl, prompt lieferbar, billige Preise. 8071
Prospekte ums. u. postfrei.
Arthur von Lebinski
Breslau IX, Paulstr. 27.
Für Händler beste Bezugsquelle!

Fr. Schöbel bittet um gegen Zahlung. **Hundefutter** Bergstr. 28. [8058

Arbeiter-Frauen
bezieht Euch bei Einkäufen auf die
„Volkswacht".

Einzelne Möbel und ganze Einrichtungen
Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer
800.-, 1000.-, 1200.-, 1500.-, b. 5000.- M.
Neuzeitl. Küchen.
Haus für Bürgerl. Wohnungs-Einrichtungen
Em. Fröhlich
Kupferschmiedestrasse 12.
10jähr. Garantie.

Tel. 3549 Die alte Firma: Tel. 3549
Felix Kayser G. m. b. H.
befindet sich nur **Junkernstrasse Nr. 11** neben Kissling
Vier elegante Vorspielräume
Wir sind in Sprechapparaten, da wir **eigene Fabrikation** i. Leipzig besitzen, noch gut sortiert
Ebenso **reichhaltigste Auswahl in Platten.** 8123
Neu eingetroffen eine Serie Standapparate in Mahagoni und hell Eiche

8117 **Rote ✚ Geld-Lotterie**
Ziehung unwiderruflich
6.—11. Dezember 1917.
Hauptgewinne:
100000
50000
30000
20000
10000
Mark bar Geld.
Lose à 4.— Mk.
Porto und Liste 35 Pfg. extra.
Nachnahme 20 Pfg mehr.
Obige Lose empfiehlt u. versendet
B. Klement, Breslau I, Ring 22, gegenüber dem Schweidnitzer Keller.

Tanzschule M. & E. Liebelanz im Parkettsaal Klosterstr. 40.
Anmeldung neuer Schüler, Sonntag, den 2. Dezember, nachm. v. 3 Uhr ab. [8069

Zähne Plomben, Reparaturen, Umarbeitung, ohne Preisaufschlag (auch Teilz.) Auswärts in einem Tage.
Schliebs, Reuschestr. 13. 7093

Ansichtskarten billig!

100 Kriegs-Postkarten	3.00	Mk.
100 Liebesserien-Postkarten	4.00	„
100 patriot. Flaggen-Postkarten	3.00	„
50 echte Künstler- „	3.50	„
100 Weihn.- u. Neuj.- „	3.—	„

Verlag **Marder,** Breslau I, 73.

Nähseide - Stickseide
Philipp Skotzki, Breslau,
Büttnerstr. 33. Telefon 5401.

Zöpfe große Auswahl billigst, jede Haararbeit wird gut und bald gefertigt bei
O. Tappenbeck. 7762
Ohlauerstraße 85, I. Stock, links.

Hilfe
Rat Gesuche 8070
in allen Angelegenheiten.
Büro Trupke, Brüderstraße 47.

Zähne, Plomben, Kronen u. Brücken
zeitgemäß niedrige Preise.
C. Klemm, Dentist,
Gartenstr. 6, Eing. Sonnenplatz.

Zigaretten für Händler **R. Kuechler,**
Sandstraße 12, am Ritterplatz. [8044

Gummi-Ringe
für **Kaffeekannen** und **Einkochgläser**
liefert in bewährter Güte
Schlesische Gummiwaren-Industrie
7779 Neue Taschenstraße 28.

Hausschuhe
mache ich aus alten Sachen und Stoffresten warm und haltbar. Zwirn oder Häkelgarn ist mitzubringen.
Frau G. Proellop, Breslau 6,
8046 Steinauerstraße 26.

In Ehescheidungen und Alimentensachen
aller Art verschafft blendendes
Beweismaterial
Auskunftei u. Detektivbüro
Kurt Trupke, Breslau, Brüderstraße 47. Fernruf 427.

Abbitte!
Nach gerichtl. Vergleich erkläre ich hiermit, daß die der Hebamme Frau **Bertha Stumpe,** hier, Frankfurterstr. 43, von mir unterschobenen Handlungen in keiner Weise der Wahrheit entsprechen und leiste Abbitte. 8142
Frl. Emma Schreier, Westendstraße.

• Arbeitsmarkt. •

Aeltere selbständige Monteure
suchen bei hohem Lohn 8134
Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H.,
Technisches Büro, Stettin.

Ochsenkutscher und Brauer
können sich melden. 8025
Breslauer Union-Brauerei, Grüneiche

Zeitungsträgerinnen
nur zuverlässige Frauen können sich für
Scheitniger- und Ohlauer Tor
melden in
Expedition der „Volkswacht".

1 tüchtiger Rohrleger
kann sich bald melden 8055
Schneider, Bismarckstr. 29, II.

Geübte
Näherinnen
auf Kinderkleidchen können sich melden bei 8056
Samuel Cohn & Co.,
Carlstraße 27, II.

Ofensetzer
können sich melden. 8060
Ofenfabrik Schweidnitzerstr. 18.

Schacht- und Beton-Arbeiter
auch Invaliden finden Stellung.
Bau Knappe, Bahnhofstr. 4, II.

Suche 2 tüchtige
Schuhmachergesellen

Kauf

Alte Grammophon-Platten,
auch zerbrochene,
kauft zu Höchstpreisen
Musikhaus Melzer
Friedrich-Wilhelmstr. 36.

Kaufe alte Grammophonplatten
jeder Art,
auch in zerbrochenem Zustande, zu höchsten Preisen.
Musikhaus Albert Jeske
Friedrich-Wilhelmstr. 89
Telephon 7209.

Suche

Zu Weihnachten!
Als besonders praktische Geschenke
empfehle
Pelzwaren!
Neueste Modelle
in allen Fellarten und größter Auswahl
zu bekannt soliden Preisen.
Pelz-Garnituren
Stolas, Muffen
in allen Fellarten und Preislagen (auch für Kinder)
7963
Große Auswahl in Sport-Joppen, Geh-Pelzen und Damen-Pelz-Jacketts.
Pelz-Modehaus „Zum Pfau"
Schmiedebrücke 55
Richard Wehrel, Kürschnermeister.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 1. Dezember.

Höhere Armen-Unterstützung — höheres Pflegegeld für Kinder.

Die grenzenlose Kriegsteuerung lastet schwer auf allen Haushaltungen, am meisten aber gewiß auf den ärmsten der Armen, den Kindern, den kranken, schwachen und alten Männern und Frauen, die sich selbst nicht helfen können und auf die Armenunterstützung der Stadt angewiesen sind. Es war die höchste Zeit, auch an sie zu denken, nachdem die Beamten, viele Arbeiter und die Kriegerfamilien mehr Gehalt, Lohn und Wehrunterstützung erhalten haben.

Die Armendirektion Breslau hat am 16. November 1917 die Unterstützung der armen Männer, Frauen und Kinder erhöht.

1. Die städtischen Kostkinder.

Möglichst vom 1. Dezember 1917 an, spätestens aber vom 1. Januar 1918 an betragen die monatlichen Unterstützungssätze zusammen mit der Kriegsteuerungszulage für

Kinder bis zu einem Jahre monatlich 19 Mark,
Kinder bis zu zwei Jahren monatlich 17 Mark,
Kinder über zwei Jahre monatlich 15 Mark.

Die Sätze sind um 2,50 bis 4 Mark erhöht worden.

2. Kostkinder in unregelmäßiger Pflege.

Für die Kostkinder in sogenannter unregelmäßiger Pflege, das sind die bei Verwandten untergebrachten Kinder, wurden bisher in der Regel monatlich nur 8,50 und 7,50 Mark, je nach dem Alter, gezahlt. Jetzt sind diese Kinder bis zum Alter von zwei Jahren den städtischen Kostkindern, das heißt den von der Stadt selbst in Pflege gegebenen Kindern, gleichgestellt, und für die älteren Kinder wird eine Kriegsteuerungszulage von je 4 Mark gezahlt. Es ergeben sich danach folgende Sätze:

Kinder bis zu einem Jahre monatlich 19 Mark,
Kinder bis zu zwei Jahren monatlich 17 Mark,
Kinder bis zu sechs Jahren monatlich 12,50 Mark,
Kinder über sechs Jahre monatlich 11,50 Mark.

Bekamen Kinder in unregelmäßiger Pflege, die über zwei Jahre alt sind, bisher schon mehr als 12,50 Mark oder 11,50 Mark, so verbleibt ihnen der höhere Satz.

3. Die Kinder der Almosenempfänger.

Am schlechtesten sind immer noch die Kinder der Almosenempfänger gestellt, das sind meistens Kinder von Witwen, die zum Teil selbst Armenunterstützung erhalten. Bis vor wenigen Jahren bekamen sie für ein Kind sage und schreibe monatlich 3 Mark, seit 1915 4 Mark, seit November 1916 6 Mark. Jetzt hat die Armendirektion beschlossen, für ein solches Kind müssen in der Regel monatlich 10 Mark bewilligt werden.

4. Die erwachsenen Armen.

Bis Dezember 1916 kannte leider die Breslauer Armenpflege für die erwachsenen Armen überhaupt keine bestimmten Unterstützungssätze. Zu dieser Zeit wurden endlich für einen Erwachsenen monatlich 24 Mark festgesetzt und für jeden weiteren Erwachsenen in einer Familie 20 Mark. Der Beschluß der Armendirektion vom 16. November 1917 lautet aber:

„Mit Rücksicht auf die Teuerung hat die Armendirektion für die Dauer des Krieges eine allgemeine Erhöhung der Almosen beschlossen und zwar wird der zum Lebensunterhalt neben der Miete erforderliche Mindestsatz vom 1. Dezember 1917 ab wie folgt erhöht:

a) für jeden Haushaltungsvorstand von 24 auf 28 Mark,
b) für jeden weiteren Erwachsenen von 20 auf 24 Mark,
c) für jedes Kind von 6 auf 10 Mark.

Soweit diese Sätze nicht aus Arbeitsverdienst oder sonstigen Einnahmen (Renten pp.) erreicht werden, ist der fehlende Betrag als Unterstützung zu bewilligen."

Für Miete, Beheizung und Bekleidung ist in der Regel ein besonderer Betrag zu bewilligen. Außerdem, so lauten frühere Beschlüsse der Armendirektion, ist Waisenrente garnicht auf die Mindestsätze anzurechnen; die anderen Renten sind höchstens zur Hälfte anzurechnen.

Die Armendirektion hat ihren Beschluß über die Erhöhung der Mindestsätze den Bezirksarmenkommissionen wie folgt mitgeteilt:

„Wir teilen diesen Beschluß den Bezirksarmenkommissionen mit dem Ersuchen mit, durch die Herren Armenpfleger in ihren Bezirken mit möglichster Beschleunigung alle Unterstützungsfälle nachprüfen zu lassen und die erforderlichen Erhöhungen (Einzelbeschlüsse) herbeizuführen. Soweit die Bedürftigkeit nicht durch Kinder unter 14 Jahren, hohes Alter, Arbeitsunfähigkeit oder stark beschränkte Arbeitsfähigkeit hervorgerufen ist, wird zu prüfen sein, ob die Unterstützten trotz Arbeitsfähigkeit einer ausreichenden Arbeit nicht nachgehen. Bei festgestellter Arbeitsunwilligkeit muß das Almosen abgesetzt und die unterstützte Person der Arbeitslosenfürsorge überwiesen werden.

Die Prüfungen müssen derart beschleunigt werden, daß die Almosenempfänger spätestens mit dem 1. Januar 1918 (frühestens mit dem 1. Dezember 1917) in den Genuß der höheren Almosen treten können."

Wir wollen gern anerkennen, daß die Armendirektion mit ihren Beschlüssen der großen Kriegsteuerung einigermaßen Rechnung trägt und dringend verlangt, daß auch die ärmsten der Armen etwas aufgebessert werden. Jetzt liegt es aber an den Bezirksarmenkommissionen, den Armendirektoren, Bezirksvorstehern und vor allem den Armenpflegern, den Beschluß der Armendirektion in die hilfreiche Tat umzusetzen und zwar so bald wie möglich. Die allein auf Almosen angewiesenen Männer, Frauen und Kinder leiden die bitterste Not. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe!

Vom Gemüse- und Obstmarkt.

Nach wie vor ist es in den Markthallen und bei den Händlern mit dem Gemüse schlecht bestellt. Erdrüben, die in dieser Woche überall reichlich vorhanden waren, wurden nicht gern gekauft. Die Ware sieht durchgängig sehr unansehnlich aus, ist zerfressen und verkrüppelt. Da man unter all den Mengen auch nicht eine einzige glatte Rübe entdecken kann, macht es fast den Eindruck, als wären sie ausgesucht. Für diese Ware ist ein Höchstpreis von 7 Pfg. für das Pfund viel zu hoch. Es gibt Händlerinnen, die für das Pfund 9 Pfg. und noch mehr verlangen. Wasserrüben sind in großen Mengen vorhanden und da sie tadellos aussehen, werden sie lieber gekauft, wie die schlechten Erdrüben. Auch rote Rüben konnte man in den letzten Tagen noch überall kaufen. Spinat geht seinem Ende entgegen und ist nicht mehr so tadellos wie noch vor kurzem. Angeboten wird er noch ziemlich reichlich. Welschkraut und Weißkohl bleiben unsichtbar. Als Ersatz werden jetzt vielfach die Blätter vom Blumenkohl verkauft. Die Händlerinnen bieten mit beredter Zunge davon das Pfund zu 25 Pfg. an und betonen, daß sie bedeutend besser schmecken wie Kraut. Der Blumenkohl selbst ist in prächtigen Rosen zu haben. Der Preis steigt jedoch immer höher. Rote und gelbe Mohrrüben waren in dieser Woche nicht zu finden. Sie sind wohl alle vom Magistrat angekauft worden, um uns in Kürze damit zu versorgen. Blattsalat ist noch immer in zarten Köpfchen vorhanden, die aber auch 15 bis 20 Pfg. bringen sollen. Grüne Tomaten, das Pfund zu 55 Pfg., sind immer noch vertreten. Kürbis ist nur noch hin und wieder zu haben. Sobald an einem Verkaufsstand ein Kürbis auftaucht, bilden sich lange Reihen Kauflustiger. Teltower Rübchen, das Pfund zu 70 bis 90 Pf., sind ein Gemüse für die Leute mit größeren Geldbeuteln. Die Pilze haben uns nun auch verlassen, sodaß der Küchenzettel jetzt noch eintöniger werden wird. Von den Zwiebeln läßt sich wenig Erfreuliches berichten. Wer Vorliebe für Eicheln hat, kann diese in den Markthallen zu 35 Pfg. das Pfund kaufen. Manchmal tauchen auch Walnüsse auf, um sich zu sehr hohem Preise ausbieten zu lassen.

Vom Obstmarkt ist nichts zu sagen.

An den Fischständen gibt es jetzt häufig schöne Karpfen und kleinere Flußfische. Der Andrang ist aber dann so groß, daß mehrere Beamte für Ordnung sorgen müssen, und selten geht es ohne große Worte ab. Leider muß man immer wieder beobachten, daß sich dann einige bessere Leute mit vielen Pfunden versorgen, wovon noch einige andere Familien mit versehen hätten werden können.

Die Besuchsfahrten zu kranken Kriegsteilnehmern haben, weil sie vielfach zu anderen Zwecken ausgenutzt wurden, auf den preußisch-hessischen Bahnen zu weiteren Einschränkungen geführt. Bis jetzt genügte zur Erlangung der ermäßigten Fahrpreise ein einfacher Ausweis der Ortsbehörde. Jetzt muß neben dem Ortsausweis noch eine mit Siegel oder Stempel versehene Bestätigung oder ein Telegramm der Lazarettverwaltung oder des behandelnden Arztes über die Erkrankung, Verwundung oder Ableben des zu besuchenden Kriegsteilnehmers vorgelegt werden, um die Fahrpreisermäßigung zu erhalten.

Deutschlands Rohstoff-Versorgung.

Wir haben keinen Mangel an Rohstoffen, der Bedarf für das Heer ist voll und ganz gedeckt und die bürgerliche Bevölkerung kann mit allem versorgt werden, wenn sie mit den reichlich vorhandenen Ersatzstoffen vorlieb nimmt. So ungefähr lautete die Grundtendenz eines zweistündigen Vortrages, den der Referent der Rohstoff-Abteilung des Berliner Kriegsamts, Dr. Göbel, am Donnerstag abend im Vincenzhause hielt. Einberufen war die Versammlung vom Breslauer Ausschuß für Kriegsaufklärung, dessen Vorsitzender, Dr. Ziekursch, bei Eröffnung hervorhob, daß die Versammlung nicht einberufen sei, um die Zuhörer einzuseifen, sondern um allen nur die reine Wahrheit zu sagen. Aus der Erkenntnis der wahren Sachlage mögen alle den Mut schöpfen, alle Entbehrungen leichter ertragen zu lernen. Herr Dr. Göbel berichtete sodann recht eingehend über die Arbeit der Rohstoff-Abteilung und wie es ihr gelungen ist, uns mit allem so ziemlich gut selbst zu versorgen, trotzdem wir vor dem Kriege einen großen Teil von Rohstoffen aus dem Auslande haben beziehen müssen. Unsere größte und reichste Quelle ist unsere eigene Sparwirtschaft, die Einschränkung des täglichen Bedarfs, was besonders für Wolle, Leder und Gummi gilt. Der Zweck der Rohstoff-Abteilung nach Vorratserhöhung und Bedarfssenkung sei voll und ganz gelungen. Die sehr stark besuchte Versammlung dankte dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen durch starken Beifall.

Von der Aufforderung, Anfragen schriftlich einzureichen, war ausgiebiger Gebrauch gemacht worden. So wollte u. a. eine Berufsstrickerin wissen, warum sie keine Baumwolle bekommen kann, trotzdem sie den Berechtigungsschein zu deren Ankauf in Händen hat. Ein anderer fragte, warum noch heute Equipagen mit Gummirädern fahren dürfen, während den Radfahrern solcher nicht zugestanden wird. Auch die teuren und schlechten Holzsohlen bildeten den Gegenstand der Fragenstellung. Der Vorsitzende beantwortete alle Fragen, trotzdem manche nicht in sein Fach schlugen, und versprach die Anregung mit den Gummirädern weiter zu verfolgen.

Butter von auswärts.

Wer Butter zum Verbrauche im eigenen Haushalte oder zum Verkauf unmittelbar von auswärts bezieht, wird daran erinnert, daß er verpflichtet ist, bis zum 3. jedes Monats auf dem vorgeschriebenen Vordrucke, der in der zuständigen Brotmarkenausgabestelle erhältlich ist, anzuzeigen, welche Mengen Butter er im vergangenen Monat bezogen hat.

---

* **Weihnachtsbäume.** Das Angebot in Weihnachtsbäumen soll in diesem Jahre ein stärkeres, und die Preise sollen auch nicht höher wie im Vorjahre sein. — Das wäre ja zu begrüßen, wenn es der Fall wäre. Aber in vielen Familien wird es diesmal trotzdem keinen Weihnachtsbaum geben, weil die Lichte dazu fehlen oder gar zu teuer sind.

* **Weihnachtsmarkt.** Der von der städtischen Marktdeputation vor drei Jahren ins Leben gerufene „Kindelmarkt" in den oberen Räumen der Markthalle II an der Friedrich- und Gartenstraße beginnt in diesem Jahre am Montag, den 10. Dezember, und wird bis einschließlich Montag, den 24. Dezember, in den gewöhnlichen Verkehrsstunden der Markthalle (bis abends 6 Uhr) seine Waren feilbieten. Beschickungen werden geringer sein wie im Vorjahre, da Schokolade-, Zuckerwaren und Pfefferkuchen fehlen, dagegen werden Christbaumschmuck und Christbaumbehang, Puppen, Papier- und Schreibwaren, Korbwaren, Leder- und Holzwaren usw. vertreten sein.

Zukunft.

Singen will ich euch Brüdern in Eis und Schnee,
In engen Gräbern naß und kalt,
Euch Frauen, die ein tiefes Weh
Mit seinen harten Fingern krallt.

Sturmvögel steigen aus Blut und Grauen
Und was in uns ruhte, erwacht.
Eine Brücke wollen wir bauen
Von des Wahnsinns brütender Nacht
Zu Sternen und Menschen,
Zu Blumen und Kindern
Freude zu säen
Und Schmerzen zu lindern,
Daß vom Kreuz die Liebe steigt,
Küssend sich der Menschheit neigt,
Unsre Sehnsucht tief zu offenbaren . .
Wie werden wir,
Den Duft von Wald und Wiese in den Haaren
Federnden Fußes in die Fabriken gehn . .
Aus frohen Händen quillt dann reicher Segen,
Uns alle eint liebendes Verstehn . .
Und Glanz und Schönheit liegt auf allen Wegen.

Bruno Schönlank.

An der Piave.

Brennend fällt die Sonne eines italienischen Herbsttages hinter das Hügelland des Piavetales. Die breiten Wasser des hart umkämpften Stromes glühen; die rotgrünen Weinberghänge scheinen in Blut getaucht. Als stürzte der feurige Abendhimmel hernieder, so brennt und glüht alles westliche Land. Die steilen Felshänge glänzen durchsichtig wie blankes Glas.

Flieger ziehen ihre Kreise. Weiße Schrapnellwölkchen steigen hinter ihnen her. Unter ihren Tragflächen glüht das letzte Sonnenglänzen.

Langsam gehen die plumpen Fesselballons hernieder. [illegible] um sich selbst im platzenden Wirbel der feindlichen Schrapnells und sinken mit behäbiger Ruhe in die schützenden Schluchten.

Mitten in der roten Feuergarbe des westlichen Himmels steht plötzlich die schmale Sichel des Mondes. Ein einziger Stern im hohen Blau ist ihm Begleiter. Leiser Dunst verwebt die herbstroten Fernen mit weißen, friedevollen Dörfern, die in der Idylle dieses schönen Hügellandes sich in den Abend ducken, als müßten sie Schutz suchen unter dem Mantel der nahenden Nacht.

Bald sind im Stromtal die Nebel in Dunkelheit getaucht. Am blauen Dom der Nacht ziehen die Sternenheere ihre uralte Bahn.

Aus der verhangenen Ferne schnellen feurige Blitze jäh empor. Der Donner schwerer Geschütze prallt in die kalte Nachtluft, zieht wogend und rollend in die Berge hinein und kehrt in grollenden Echos zurück.

Eine Kanonade ist erwacht.

Hunderte von rötlichen Blitzen am Horizont deuten den Stand der feindlichen Batterien. Ein wilder Feuersturm braust über uns einher. Nach Stunden verebbt seine ziellose Wut.

Dann aber schnellen wieder die Leuchtkegel vieler Scheinwerfer durch den Raum, tasten argwöhnisch und suchend, gleich riesigen Fingern, über den breiten Strom und das sumpfige Tal, über unsere Stellungen, weit ins Hinterland hinein über die Weinberghöhen und felsigen Hänge, richten sich jäh auf und stoßen endlose, weiße Keile in die tiefe Bläue des nächtlichen Himmels, um plötzlich wieder zurückzufallen in tückische Dunkelheit.

Maschinengewehre hämmern und tacken.

In kurzen Pausen herrscht Stille.

Dann wieder ihr grelles Rasseln, das die Sinne dumpf macht und müde.

Kälter und höher wölbt sich der Himmel.

Ein rauher Wind kommt vom Strom her und macht frösteln bis ins Mark.

Ueber der schlafenden Erde breitet die Nacht.

Viele Augen wachen.

Viele Kriegerherzen schreien nach Frieden.

[illegible] und [illegible].

[illegible]

Aus aller Welt.

Bergarbeiterlos. Durch die Explosion einer Benzol-Lokomotive auf der Grube „Anna" des Eschweiler Bergwerksvereins entstand ein Brand der Zimmerung. 14 Bergleute wurden als Leichen geborgen, 45 werden noch vermißt.

Die Bombe. Aus Milwaukee wird nach den Morgenblättern gemeldet: Vor der protestantischen Kirche explodierte eine Höllenmaschine, wodurch eine Menge Menschen, darunter acht Geheimpolizisten, ums Leben kam.

Kriegsgefangene Mörder. In Bialken bei Marienwerder wurde die Eigentümerfrau Singmann ermordet. Nach den Feststellungen der gerichtlichen Untersuchung, die mit Hilfe der Graudenzer Kriminalpolizei und des Graudenzer und eines Marienwerderer Polizeihundes betrieben wurden, kommen als Täter zwei russische Kriegsgefangene in Betracht, die sofort verhaftet und hierher transportiert wurden. Sie leugnen die Tat. Einer der Verhafteten war bei den Eltern der ermordeten Frau S. in Stellung und hatte daher die nötigen Ortskenntnisse. Nach der Lage der Leiche ist anzunehmen, daß ein Sittlichkeitsverbrechen der Mordtat vorausgegangen ist. Der Tod der Frau S. ist durch Erdrosseln mit ihrer eigenen Schürze herbeigeführt worden.

Ein schweres Straßenbahnunglück ereignete sich in Recklinghausen. Dort entgleiste ein Straßenbahnzug in einer Kurve. Drei Wagen mit 160 Arbeiterinnen aus Erkenschwick stürzten um. Bisher sind drei Tote, 12 schwer und 20 leicht Verwundete festgestellt.

Wegen Mordes erschossen wurde in Danzig der russische Kriegsgefangene Ilia Hirin. Er war vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

Bücherschau.

Paul Lensch, Drei Jahre Weltrevolution. (S. Fischer Verlag, Berlin.) Geh. 3,50 Mark, geb. 5 Mk. In dieser Schrift wird das Woher, Wohin und Wozu des Weltkrieges dargelegt. Nach Lensch's Auffassung ist das wahre Kriegsziel der gegen Zentraleuropa zusammengeballten Mächte: im Herzen Europas die frühere Zersplitterung und [illegible] Ohnmacht wieder anzurichten [illegible]

Nicht abschrecken

lassen Sie sich durch die vielen Mißerfolge der Ersatz-Bereifungen!

Endlich das

was wir stets schon suchten, ist die federnde

Universal-Bereifung!

Auch für Geschäfts-Zwei- und Dreiräder!
Preislisten wie Prospekte stehen zu Diensten! 7284
Vertreter gesucht!

A. v. Lubinski

Breslau, Paulstr. 27.
Geschäftszeit v. 3—4 Uhr!

Bunte Jugend-Bücher
jedes Bändchen 10 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition

BLUSEN-WOLF

Das größte Spezialhaus Breslaus

Von großer Wichtigkeit! Wir haben nach wie vor die größte Auswahl in Blusen, Kleider und Röcke und laden höflichst um zwanglose Besichtigung unserer umfangreichen Läger ein.

Gartenstrasse 59. Ecke Neue Schweidnitzerstr.

Ein Gramm Gold

kommt zum anderen! Auch kleine Teile nimmt die Goldankaufstelle zum vollen Werte an.

Erstes Breslauer Inhalatorium
Klosterstraße 8, part.
Trockengas-Inhalation
nach Prof. Dr. von Kapff.
Jedem empfohlen gegen Erkältungen und Katarrhe der Luftwege, Husten, Heiserkeit, Schnupfen, Verschleimungen, asthmatische Beschwerden u. s. w.

MOEBEL
vornehme 7931
Wohnungs-Einrichtungen
streng solide Preise Besichtigung erbeten
ca. 200 Muster-Zimmer
JOSEF HIRSCH
Breslau, jetzt Gartenstraße 42, Ecke Agnesstr.

Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen. Preis 40 Pfennige
Zu beziehen durch unsere Expedition und die Zeitungsträger

Pelz-Ersatz
frisch **Garnituren** neu
für Damen und Kinder
Kindermäntel
Kleidchen, Hauben, Knaben-Garnituren
Kinder-Moden
Gartenstraße 53-55 Liebichhaus

Lebensmittel

Pudding-Pulver-Aroma
5 Kartons **40**

Fleischbrühe-Ersatz-Würfel
25 Stück **80**

Messow & Waldschmidt
G.m.b.H. G.m.b.H.
G·M·B·H
Schmiedebrücke

Lebensmittel

Gemüse-, Krebs-, Bohnensuppen
3 Stück **1.00**

Schlummer-Punsch
¾-Liter-Flasche **2.65**

Spielwaren

Bleisoldaten, im Karton St. 1.85, 1.25		75
Kanonen . . . . . Stück 1.25, 75,		25
Soldaten, fast unzerbrechlich, alle Waffengattungen . . . Stück 48, 20,		15
Säbel . . . . . Stück 2.50, 1.65,		75
Seitengewehre . . Stück 2.95, 1.25,		95
Helme in vielen Ausführungen, St. 95, 75,		48
Uniform-Litze . . Stück 1.45, 95,		58
Trompeten . . . Stück 48, 35, 28,		15
Mundharmonikas . Stück 95, 58, 25,		15
Maschinengewehr-Gespanne Stück		1.45
Trainwagen . . . . . Stück		1.95
Feldküchen . . . . . Stück		1.35
Automobile mit Uhrwerk Stück 2.95,		2.25
Luftschiffe . . . . . Stück		1.25
Modelle zur Dampfmaschine St. 95,		48
Laterna magica . . . Stück 1.85,		1.25
Kinematographen . . . Stück 1.15,		95
Gesellschaftsspiele . . Stück 1.45,		75
Aufstellfiguren . . . . . Karton		1.35
Stickkasten . . . Stück 1.95, 1.25,		75
Gefl. Puppen . . . Stück 2.75, 2.45,		1.85
Wachspuppen . . . Stück 2.25, 1.85,		1.10

Die schönsten Weihnachts-Noten für Klavier

Heiliger Christabend	75
Weihnachtsglöckchen von Heins. .	1.20
Weihnachts-Choral.	1.20
Unter dem Weihnachtsstern v. Heins	1.35
Und Friede auf Erden	1.45
Das Christglöckchen	1.45
Zu Weihnachten, Fantasie von Lange	1.45
Ein Weihnachtstraum, Fantasie . .	1.45
Zu Weihnachten, Große Weihnachts-Fantasie	1.60
Weihnachtsglocken des Eremiten von Simon	1.50

Wilhelm Busch-Album für unsere Jugend, reich illustr., Band **1.25**

Weihnachtsbäume für Weihnachten Bogen **15**

Weihnachts-Karten
schöne Dessins
Stück **12, 10, 8, 5, 4, 3 ₰**

Kriegs-Photo-Films
Neueste Original-Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen in Längen von 4 bis 20 Meter Meter **60**

Christbaum im Feldpost-Karton Stück 1.95 bis 1.95, **95**
Tannenzapfen Stück 37, 25, **20**
Lametteketten St. 48, 35, **22**

Damen-Leder-Spangenschuhe für Inspektoren Paar **7.20**

Kinder-Fußballe, Gummiblase, Einlaßventil, ohne Stutzen . . Stück **95**
Vorlegebettgarnituren . . Stück **35**
Damen-Fußballe-Taschen in Papier mit Spiegel und mehreren Fächern St. **70**
Damen-Kappen, 40 cm lang in Papier . . . . . Stück **1.45**

Besuchen Sie unsere Spielwaren-Ausstellung

Kredit nach Auswahl

Auf **Kredit**

Möbel

Polsterwaren
kompl. Einrichtungen
Einzelne Möbelstücke
auf bequemste Teilzahlung.
Anzüge
Kleinste Anzahlungen
nur im beliebtesten
Möbel- und Waren-Kredit-Haus
S. Osswald
Albrechtsstr. 6, I., II. u. III.
Eingang Schuhbrücke.
Geöffnet Sonntags von 11—1 Uhr.

Pelz
Kragen — Muffen
Pelz
Hüte — Mützen
Pelz
Jackenkragen — Besätze
Pelz
Reparaturen
Billiger Einzel-**Fell**-Verkauf
Breslauer Pelz- und Hut-Bazar
1tes Geschäft
Neue Graupenstraße
2tes Geschäft
Wachtplatz

Weihnachts-Ausstellung!

Spielwaren
Galanteriewaren
Wirtschaftswaren
Geschenk-Artikel
in bekannt großer Auswahl und Preiswürdigkeit.

95 Pf.-Bazar
Albert Marcus
Ring 51 und 52.

Taschenlampen-Vertrieb
Breslau, nur Schmiedebrücke 43
Beste Erzeugnisse. — Grosse Auswahl.
Sehr billige Preise. — Kriegerfrauen 10% Rabatt.
Für Wiederverkäufer.
Günstigste Bezugsquelle für Ia Batterien, Ouvre-Birnen, Hülsen in riesengrosser Auswahl, Feuerzeugen, Docht, Lunte und Ersatzteilen. — Echte Auer-Zündsteine.

Die städt. Holzspalteanstalt Niedergasse 10
liefert
1 Sack klein gespaltenes Holz frei Haus zu 2.30 M.
bei Selbstabholung in der Anstalt Niedergasse 10 zu . . . . . 2.20 M.
Bestellungen durch Postkarte oder Fernsprecher Postamt 6641 und Magistrat 61 erbeten.
Zahlung ist nur gegen Empfang der gebrauchten Gefäßreinigung der Anstalt zu leisten.

Trauerhüte
Trauerschleier —— Trauerflore
in großer Auswahl empfiehlt
M. Tichauer
Reuschestraße Nr. 47/48, parterre und 1. Etage.